

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (sonst der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zingertstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zingertstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 25 Pf. Insetats müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 97.

Dresden, Dienstag den 29. April 1913.

24. Jahrg.

Arbeiter! Rüstet zur Maiseier!

Die Pfingstferien des Reichstages haben gestern begonnen.
Die Votischerkonferenz hat sich auf Donnerstag vertagt.
In Sissabon wurden neue Verhaftungen vorgenommen.
Aus Indochina werden anamitische Verschwörungen gemeldet.

Die albanisch-montenegrinische Komödie.

Wenn der ganze Skutari-Lärm nicht einen zu blutigen Beigeschmack hätte, könnte er nur humoristisch gewürdigt werden. Einige Tage, nachdem die Londoner Votischerkonferenz in summierten Sitzungen beschlossen hatte, daß Skutari albanisch bleiben solle, besetzten die Montenegriner die Stadt. Und einige Tage, nachdem sich die Votischer auf die Grenzen des selbständigen Albanien geeinigt haben, identifierte der Kommandant von Skutari seinen Belagerer die Stadt nebst dem, was drum herumliegt, zieht sich mit 26000 Mann in das Innere Albanien zurück und proklamiert sich zum Fürsten des neuen problematischen Staatsgebildes!

Rifta spielte eine lächerliche Komödie, als er nach dem Einzug der ersten montenegrinischen Truppenteile in Skutari die „Eroberung“ mit phantastischen Generalstabs-Ausschmückungen in die Welt posaunen ließ, und Effad Pascha war dabei sein Helfershelfer. Während sich Europas erlebte Diplomatengunst die Köpfe über das Schicksal Albanien gerbrach, hatten Rifta und Effad Pascha ein Geschäft bereits abgeschlossen, wonach Skutari geräumt und Effad Paschas Fürstentum dafür von Montenegro gefördert werden soll. Damit ist das albanisch-montenegrinische Problem in ein neues, verwirrtetes Stadium getreten und in Albanien dürfte jetzt ein Kampf für und gegen den Verräter von Skutari anheben. Aus dem Inneren Albanien kommen sehr bedenkliche Nachrichten. Die Konstantinopoler Mächte bemängeln, daß eine Anarchie vorauszu sehen sei, und ihnen geraten haben, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, die sich zunächst auf die Entsendung von Kriegsschiffen in die wichtigsten Häfen und eventuell auf die Ausschiffung von Patrouillen zum Schutze der Konsulate beschränken würden. Die provisorische Regierung in Albanien steht nur auf dem Papier und ist gegen Effad Paschas Streich hilflos.

Und wer ist dieser Effad Pascha? Man weiß nicht viel von ihm, weiß nur, daß er als albanischer Notabel in der Blutrache und im Vandalendiebstahl ausgezeichnete Leistungen erbrachte und die Reichthümer und nacheinander die Kunst Abdul Hamids und der Jungtürken erwarb. Er wurde befaßt mit dem Kommando der Feste, Dusan Rifta, auf ganz unaufgeklärte Weise — und sicher nicht ohne Effads Mitwirkung — in dunkler Straße ermordet worden war. Er ist also nur ein dunkler Abenteuerer, aber ein Abenteuerer vermag in Albanien eine ganze Menge gemeingefährlichen Unfugs zu stiften. Schon kommt über Rom die Nachricht, daß Effad Pascha sich im Namen Albanien dem Balkanbunde angeschlossen habe, und daß dafür Rifta Skutari behält. Wenn Effad Pascha wirklich König und Herr von Albanien wird, so ergibt sich also die Situation, daß Oesterreich, eventuell mit Waffengewalt, dem albanischen Staat Skutari geben und daß der albanische Staat Skutari gar nicht haben will. Soll man Effad Pascha als König anerkennen? Wie zwingt man ihm dann den Besitz von Skutari auf? Soll man ihn nicht anerkennen? Dann tritt zu der Frage: „Wie vertreibt man Rifta aus Skutari?“ die andere: „Wie bringt man Effad aus Albanien heraus?“

Der Balkan, den die Mächte so lange als ihren Karren behandelt haben, rächt sich, indem er jetzt die Mächte mit täglich verändernden Problemen zu dem Riesen-Karren seiner Zwergbühnen macht. In den Gewässern der albanischen Küste schwimmen die Panzergeheuer der internationalen Hochseeflotte, ohne daß sich in Albanien oder Montenegro jemand darum schert.

Der albanische Prätendent und seine Aussichten.

Tariz, 28. April. Der Minister des Aussenwesens empfing heute nachmittags Ismail Kemal Bey, den Leiter der provisorischen Regierung von Albanien. Ismail Kemal erklärte einem Berichtserstatter: das Vorgehen Effad Paschas läßt sich nur mit den Worten „Betrug und Vandalismus“ fassen. Betrug, weil er Albanien durch die Preisgabe Skutari's enthaubt hat, Vandalismus, weil er uns im Hinblick auf die Verhandlungen über die Grenzen Albanien in die schwerste Lage versetzt hat, weil er die Unabhängigkeit unseres Landes in schändlicher Weise gefährdet und dem Willen Europas entgegengehandelt hat. Ich bin überzeugt, daß die albanische Bevölkerung

Effad Pascha keine Gefolgschaft leistet und daß auch ein großer Teil seiner Truppen von ihm abfallen wird.

Wien, 28. April. Der Verrat Effad Paschas wird bestätigt. Skutari ist nicht erobert worden und war, wie schon gemeldet wurde, noch auf drei Monate mit Proviant versehen. Die Festung ist von Effad Pascha übergeben worden gegen die Versicherung, daß seine Ansprüche auf den albanischen Thron von Montenegro und Serbien unterstützt würden, er hingegen die Abtretung von Skutari an Montenegro zugeben müsse.

Belgrad, 28. April. Effad Paschas Proklamation zum Herrscher Albanien wird hier die größte Bedeutung beigemessen, da sie als ein Schritt von weittragender Wirkung für die Lösung der albanischen Frage betrachtet wird. Dschawid Pascha soll zum Kriegsminister Effads ernannt sein. Zahlreiche gedruckte Proklamationen darüber sind in ganz Albanien verteilt. Effad Pascha hat mit Waffen und Munition auf versehen. Tirana hat er zu seiner Hauptstadt erwählt. Als geborener Albanier, der dort sehr begütert ist, hat er in Albanien einen großen Anhang.

Die andere Regierung

Wien, 28. April. Die albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Gegen einen eventuellen Vorstoß Dschawid Paschas auf Valona sandte die provisorische Regierung von Albanien 2000 albanische Soldaten, die vor der Kapitulation Dschawid diese Stadt verlassen hatten, in zwei Abteilungen an den Vojvodsfluß, um Dschawid Truppen dort am Ubergang zu verhindern.

Die Vorstellungen in Cetinje.

Wien, 28. April. Nach hier vorliegenden Meldungen ist gestern, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, in Cetinje der Kollektivvertrag erfolgt, durch den Montenegro aufgeforscht wurde, Skutari den Mächten zu übergeben. Die Antwort lautete, daß es der montenegrinischen Regierung mit Rücksicht auf die Osterferien im Augenblick nicht möglich sei, eine Entschliessung zu fassen.

London, 28. April. Nach einer Mitteilung des montenegrinischen Delegierten Popowitsch lautet die Note der Mächte folgendermaßen:

Wir haben die Ehre, gemeinsam der Königlich montenegrinischen Regierung zu erklären, daß die Einnahme Skutari's in seiner Weise die Entschliessung der Mächte in Bezug auf die Nord- und Nordostgrenze Albanien ändert, und daß daher die Stadt Skutari in möglichst kurzer Frist geräumt werden und den Mächten übergeben werden muß, die durch die Kommandanten der internationalen Streitkräfte vertreten sind. Die Königlich montenegrinische Regierung wird aufgefordert, eine schnelle Antwort auf diese Mitteilung zu machen.

Popowitsch fügte hinzu, er habe Befehl von seiner Regierung bekommen, formell gegen diese ungerechte und grausame Forderung zu protestieren und von neuem die Mächte zu ersuchen, die Angelegenheit zu prüfen. Es sei eine Lebensfrage für Montenegro, daß Montenegro in gleicher Weise behandelt werde wie die anderen Verbündeten.

Die österreichischen Truppen noch nicht in Montenegro.

Wien, 28. April. Die Meldung vom Einmarsch österreichischer Truppen in Montenegro ist falsch, aber von untergeordneter Seite wird mitgeteilt, daß alle Ordres gegeben worden sind, um für den Fall, daß heute die Votischerkonferenz wiederum nur platonische Beschlüsse fassen, und für den Fall, daß Montenegro nicht freiwillig nachgibt, eine Räumung gewaltsam durchzuführen.

Entschliessung der Rundgebungen in Cetinje.

Wien, 28. April. In Cetinje ist es zu großen Besprechungen gegen die österreichische Gefandtschaft gekommen. Am Montag behängten die Montenegroer einen Ofen mit einem Pfad und Kindchen durch ein Pfad an, daß er einen Oesterreicher darstellen solle. Die Menge zog unter ähnlichen Rufen mit dem Kreuze vor die österreichische Gefandtschaft und beanstandete dort Rundgebungen.

Die unglückliche Votischerkonferenz

London, 28. April. Die gestrige Konferenz der Votischerkonferenz, bei der über den Vorfall sährte, dauerte 3/4 Stunden. Der Sitzung gingen Besprechungen des österreichisch-ungarischen Votischerkonferenz mit dem russischen Votischerkonferenz mit dem vortaus. Anmerkungen und gutinformierten Kreisen lassen die Annahme als berechtigt erscheinen, daß nachdem sich die Votischer mit ihren Regierungen ins Einvernehmen geeinigt haben, Oesterreich-Ungarn die von ihm gewünschten Mittelungen über das gemacht werden können, was die Mächte zunächst zu tun bereit sind. Man hat den Eindruck, daß der letzte Schritt Effad Paschas die Lage ernstlich verwickelt. Ueber einen Punkt herrscht völlige Einigkeit, daß dieser Schritt das Ergebnis eines Uebereinkommens mit Montenegro war. In gutinformierten österreichischen Kreisen wird hier kein Hehl daraus gemacht, daß das Widerstreben der Votischer, weiteren Schritten gegen Montenegro zuzustimmen, ein Gefühl der Gerechtigkeit Oesterreich-Ungarn gegenüber den anderen Mächten der Meinung, daß ein Rückschritt irgendwelcher Schritte die Lage nicht nur für Europa selbst, sondern auch für König Nikolai nach schädlicher ist, ist es sich demonstrativ haben sich als nutzlos erwiesen, und Montenegro wird militärische Aktion, die notwendig werden sollte, von solcher Art sein müssen, daß der Erfolg gesichert sei.

Montenegrinische Truppenverschiebungen.

Wien, 28. April. Von diplomatischer Seite erfährt die Neue Freie Presse, es seien Meldungen eingegangen, daß Kronprinz Danilo heute mit dem Gros der montenegrinischen Truppen Skutari verlassen habe und in der Richtung nach Norden abgezogen sei. In Skutari befinden sich nur noch fünf montenegrinische Bataillone.

Die Heeresvorlage in der Budgetkommission.

Am Montag vormittag trat die Budgetkommission des Reichstages zur Beratung der Heeresvorlage zusammen. Zur geschäftlichen Behandlung erklärte der Vorsitzende, Abg. Spahn, daß sowohl die Heeres- wie die Budgetvorlage einer zweiten Lesung unterzogen werden müsse. Erst solle die Budgetvorlage angenommen werden und dann auch in erster Lesung die Budgetvorlage folgen. Abg. Schiffer erhob namens der Nationalliberalen gegen eine zweite Lesung lebhaftes Protest. Dieser sei das nicht üblich gewesen, und eine zweite Lesung hindere die schnelle Erledigung; konzentrierte Behandlung sei notwendig. — Abg. Fischbeck schloß sich den Bedenken Schiffers an. Eine zweite Lesung könne nur vertagt werden. Eine Veroppelung der Heeres- und Budgetvorlage sei nicht zu empfehlen.

Genosse Haase erklärte sich namens der Sozialdemokraten für zwei Lesungen. In welcher Reihenfolge die zweite Lesung vorgenommen werde, müsse abgewartet werden. — Abg. Graf Westarp trat für den Vorschlag des Vorsitzenden ein. Die zweite Lesung sei schon deshalb notwendig, weil die Gestaltung der Heeresvorlage von der Gestaltung der Budgetvorlage abhängt. — Abg. Erzberger beantragte schriftliche Berichterstattung an den Reichstag. — Abg. Speck forderte, daß das Protokoll der Kommission allen Mitgliedern des Reichstages zugänglich gemacht wird. Er für seinen Teil werde nicht die Zustimmung zur Heeresvorlage geben, wenn nicht auch gleichzeitig die Budgetvorlage erledigt wird.

Der Kriegsminister betonte, daß die Regierung den allergrößten Wert darauf lege, daß die Heeres- wie die Budgetvorlage in der nächsten Sitzung erledigt werden, weil sonst die Heeresvorlage am 1. Oktober nicht durchgeführt werden kann. Infolge der bei einer späteren Verabschiedung eintretenden technischen Schwierigkeiten.

Die Kommission beschloß hierauf im Prinzip zwei Lesungen einzutreten zu lassen. — Abg. v. Putsch erklärte als Berichtserstatter kurz die in der Vorlage enthaltenen Forderungen. — Genosse Haase beantragte, daß eine Generaldebatte stattfinden, die angesichts der großen Tragweite der Vorlagen dringend geboten sei. Dieser Forderung stimmte die Kommission zu. — Abg. Müller-Meinungen glaubt aber, daß die Erörterung allgemeiner politischer Fragen dabei ausgeschlossen werden könne. Dieser Auffassung widersprach Genosse Ledebour.

Abg. v. Putsch wünschte vom Kriegsminister Auskunft, ob die Heeresverwaltung glaubt, die geschilderten Mannschaften auch auszubilden zu können. — Abg. Erzberger verlangte, daß zuerst darüber debattiert wird, ob überhaupt die Vermehrung notwendig ist, und wenn ja, ob das Menschenmaterial dazu vorhanden ist. In der geheimen Besprechung haben die Teilnehmer wirklich nicht viel Neues erfahren. Er stelle aber auf dem Standpunkt, daß die Heeresvermehrung notwendig ist, weil Deutschland stark gerüstet hat und heute in sehr kurzer Zeit eine Mobilisierung durchführen kann. Früher war man der Meinung, daß bei einem Kampf nach zwei Fronten, Deutschland Frankreich werde schlagen können, bevor Rußland seine Mobilisierung durchzuführen vermöge. Das hat sich nun geändert. Um die Kriegsvorgänge vor dem Einmarsch der Russen zu wahren, ist die Heeresvermehrung notwendig. Die Grenztruppen müssen schon im Frieden kriegsgemäß ausgestaltet sein. Die Infanterievermehrung ist erforderlich; fräglich bleibt die Vermehrung der Kavallerie um sechs Regimenter. Die Verwaltung habe noch vor wenigen Jahren Anordnung gegen die Kavallerievermehrung gehabt. Wichtig sei die Frage der Rekrutensysteme. Heute seien nach früheren Angaben der Militärverwaltung 28 000 taugliche Wehrfähige vorhanden, die nicht ausgehoben werden. 88 000 Mann sollen aber fortan jährlich mehr ausgehoben werden. Es fehlen also etwa 40 000 Mann. Wie sollen die beschafft werden? Soll etwa auf militärisch nicht leistungsfähige Mannschaften gegriffen werden?

Genosse Haase: Wir haben uns zu fragen: Ist die Vorlage notwendig? Auch wir Sozialdemokraten wünschen nicht, daß im Kriegsfalle unsere Uebereinigungen von russischen Soldaten überzogen werden. Aber wenn man auch den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage ausbleibt, kann gesagt werden: die Heeresvermehrung ist nicht nötig! Uebrigens wird die politische Lage von der Regierung zu unrecht so schwarz gemalt. Wenn es wahr sein sollte, daß Italien sich weigern würde, im Kriegsfalle Truppen auf einen österreichisch-russischen Kriegsausmarsch zu senden, was habe dann der Dreibund für einen Wert? Und wenn die österreichische Armee so schlecht sein sollte, wie sie oftmals geschildert wird, müßte Deutschland die hauptsächlichsten Opfer bringen und am meisten bluten. Von der durchaus friedlichen Gesinnung der deutschen Regierung sei auch die Sozialdemokratie überzeugt. Warum aber denn die fortgeschrittenen Mächte, die immer wieder neue Beunruhigung unter den Völkern hervorrufen? Es liegt auch kein einziger Beweis dafür vor, daß Frankreich einen Angriff gegen Deutschland plant. Allerdings ist in weiten Kreisen des französischen Volkes die Verärgerung vorhanden, daß die deutsche Regierung zum Angriff schreite. Darum müßte die deutsche Regierung alles tun, um diese ungerechtfertigte Verärgerung zu zerstreuen. In England herrschte lange Zeit die gleiche Auffassung, die jetzt anscheinend im Schwanken begriffen ist. Eine Verständigung bahnt sich an. Wir Sozialdemokraten haben

Belle der Groberer

Es handelt sich um, daß er sie mit so fremden, fast gleichgültigen Stügen betradichte, als habe sie ihn niemals etwas angeht. Und er gucke nunmehr in sich selbst hinein.

Umschau

Berichter, ein reiner Sammelbeleg, laufe sich nie auf hohen Stellen nieder, wie etwa seine Vorfahren, die Edeliche.

bisher immer verhandelt worden, wenn wir einer solchen Verständigung das Wort reden. Zwischen Deutschland und Frankreich muß ein durchaus friedliches Verhältnis angestrebt werden. Die Haltung der reichsländerischen Bevölkerung sowie die neue Verfassung für die Reichsländer haben bereits wertvolle Dienste geleistet. Kommt es zwischen Deutschland und Frankreich zu einer aufrichtigen friedlichen Politik, so schwindet die russische Gefahr. Die Erledigung der russischen Angelegenheiten ist ein erstrebenswertes Ziel. — Was die Frage der russischen Besetzung in Ostpreußen betrifft, so ist die Behauptung dieses Landes nicht zu verhandeln, doch dort die Befriedigung allgemeiner Interessen nicht zu vernachlässigen. Aus maßgebenden belgischen Kreisen wird berichtet, daß dort diese Befriedigung allgemein begehrt wird. Hier muß verhandelt werden, doch dort die Befriedigung allgemein begehrt wird. — Zudem hat Genosse Haase auf die Situation auf dem Balkan zu sprechen. Von einem einigen Balkanbund, der militärisch gegen den Feind in Betracht kommen kann, könne nach den neuesten Vorgängen nicht mehr gesprochen werden. Dazu kommt das russische Engagement in China und Japan's Ostasien, so daß ein Balkanbund für die großen Truppenmassen gerichtslos ist. — Wenn die Regierung mit der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht durchzuführen will, sei dazu erfüllt: Die Sozialdemokratie ist nicht für die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht einzuhalten. Aber mit dem Entschluß des lebenden Heeres in dieser Hinsicht — schon aus finanziellen Gründen — ist nicht zu rechnen. Genügende Beweise dafür, daß die zwei- oder dreijährige Dienstzeit notwendig ist, außer man verfährt damit sehr vorsichtig, wie A. H. die Armee vor allen Dingen gegen den inneren Feind zu schützen, die Zahl hat nicht die Bedeutung, die man ihr momentan beimißt. Notwendig ist auch der Nachweis, daß nach Annahme der Vorlage nicht eine große Zahl von Wehrpflichtigen eingezogen werden muß, die den Anforderungen des Krieges nicht gewachsen sind.

Der Kriegsminister betonte, soweit die Erörterung der politischen Lage in Frage kommt, auf die beiden vorkrieglichen Verfassungen in voriger Woche. Deutschland hege gegen niemand aggressiven Pläne; das beweisen die letzten vierzig Jahre. — Vertraulich äußerte sich sodann der Minister über Italien und betonte ferner, daß die österreichische Armee als sehr bedeutender Faktor angesehen werden dürfe. Die Befehlshaber der Mobilisierung sei ein Hauptpunkt bei der neuen Vorlage.

Abg. Müller-Mühlhagen erklärte, um den inneren Wert der deutschen Armee noch mehr zu heben, haben die Volksparteier in Resolutionen eine Reihe von Forderungen gestellt.

Generalmajor Wandel besprach ausführlich die Möglichkeit, die geforderten Soldaten aus den Militärpflichtigen herauszuholen. Er sprach dabei den recht bemerkenswerten Satz aus: „Wenn mehr Soldaten gebraucht werden, erklären die Aushebungsbehörden auch mehr Leute als „tauglich“. Die Zahl der Pflichtigen wachse von Jahr zu Jahr, folglich (2) auch die Zahl der Tauglichen. Heute müssen viele Taugliche der Ersatzreserve überwiesen werden, weil sie nicht gebraucht werden. 1893 wurden von je 1000 Pflichtigen 260 ausgehoben. Im letzten Preussensjahr im Jahre 1913 vorausgesetzt, können von den vorhandenen 1.321.000 Militärpflichtigen 338.000 Mann ausgehoben werden. Diese Zahl ist aber ohne Qualitätsverminderung sehr leicht noch zu erhöhen.“

Abg. Graf v. Helldorf erklärte, wenn die Polen eine oppositionelle Haltung einnehmen, sei das nicht verwunderlich bei der Behandlung, die ihnen zuteil wird. Aber er stehe auf dem Standpunkt, daß auch die Polen die Pflicht haben, die Anforderungen der Regierung ernstlich zu prüfen, wenn es sich um die Sicherheit des Reiches handelt. In diese Prüfung werden die Polen einziehen.

Genosse Ledebur forderte die Anwesenheit des Auswärtigen Amtes, das vor allen Dingen zu den Auslassungen des Wehrvereins gegenüber Belgien Stellung nehmen müsse. Wehrvereinsmitglieder hätten sich eingehend über die Tauglichkeit, die ausschließlich die russische Militärpflichtigkeit, beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges habe allein die sozialdemokratische Presse die Unterlegenheit der Russen gegen die Japaner sofort herabgehoben, während gerade die militärischen Kreise gegenteiliger Auffassung waren; Ausland sei einfach unfähig zu einem Effektivkrieg gegen Deutschland. Wenn Rußland einen Krieg führen will, richtet es seine Stochkraft gegen die Türkei, gegen Persien, oder betritt sie in Italien, nimmermehr aber gegen große europäische Staaten. Was die Regierung über Rußland gesagt habe, sei das denkbar dürrste Gerede. Wir Sozialdemokraten bestreiten die Möglichkeit eines Krieges nicht. Wir wissen, daß wir in einem Weltalter leben, in dem die Kriegsfahrt nicht von der Tagesordnung verschwindet. Wenn die Regierung, wie sie ja eifrig betont, mit all ihren Kränkungen nur die Forderung Deutschlands verstärken und heben will, dann müsse sie mit dem jetzigen Militärsystem brechen und zur Volkswehr übergehen, die das höchste Maß militärischer Kraft der Landesverteidigung darstellt.

Hierauf wurde die Beratung bis Dienstag vormittag abgebrochen. Die Genossen Ledebur und Haase verlangten die Anwesenheit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Der Vorsitzende teilte mit, Herr v. Jagow könne jetzt unmöglich dauernd an den Verhandlungen teilnehmen, weil die auswärtige politische Lage seine Anwesenheit im Amte erfordere. Hierauf verlangten unsere Genossen die Vertagung der Beratung, bis der Staatssekretär in der Kommission erscheinen kann. Die Kommission einigte sich schließlich dahin, daß Herr v. Jagow morgen (Dienstag) zu Beginn der Sitzung in die Kommission getreten wird zur Erörterung der allgemeinen politischen Lage.

Von den sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern sind vorläufig folgende Anträge eingebracht worden:

Die kaiserlichen Vorschriften, durch die das Gardekorps und die sonstigen Eliteformationen in Bezug auf Rekrutierung, Ausstattung und Uniformierung sich von den übrigen Truppenteilen unterscheiden, werden aufgehoben.

Alle jene Befestigungsanlagen sind ausschließlich eine einheitliche Wehruniform zulässig.

Während der Dauer der Dienstpflicht im lebenden Heere sind die sämtlichen Mannschaften ein Jahr zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne verpflichtet.

Die Volkspartei verlangt in Resolutionen folgendes:

Der Reichsfiskus wird ersucht, dahin zu wirken, daß endlich die ungelagerten Erbschaften gemacht werden, insbesondere u. a. durch Einführung einer Erbschaftsteuer, einfachen und einheitlichen Uniform für Krieg und Frieden; durch den Ersatz von offizierten Offizieren für alle Stellen, für die die Wehrdiensttauglichkeit nicht mehr die unbedingte Voraussetzung ist, durch Inaktivität Offiziere; durch Reform unseres Pensionierungssystems in dem Sinne, daß Offiziere, die für ihre Stellen noch vollkommen geeignet sind, nicht deshalb pensioniert werden, weil ihre Kadetten sie überflüssig hat.

Die Bestimmungen der Wehrordnung, betreffend Befreiung vom aktiven Wehrdienst infolge bürgerlicher Verhältnisse, sind in richtiger Weise auch in Zukunft anzuwenden.

Der Reichsfiskus wird ferner ersucht, dahin zu wirken, daß alles getan wird zur erfolgreichen Bekämpfung der Soldatenmissetaten, insbesondere auch durch Reform des militärischen Wehrrechts; daß bei der geforderten Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere die Verhältnisse der nicht mehr dem aktiven Wehrstande angehörenden Personen in einer dem Wehrgefühl entsprechenden Weise und unter Anerkennung ihrer allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte geregelt werden; daß eine Erleichterung und Abmilderung der Dienstzeit für das lebende Heer durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften eintritt; daß eine gesetzliche Verankerung der Dienstzeit für das lebende Heer, entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend, vorbereitet wird; daß keinerlei Privilegierung einzelner, bestimmter Truppenkörper (Garde usw.) nach Garnisonsort, Abnennung usw. stattfindet; daß in allen deutschen Bundesstaaten die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben wird; daß alle Verbände, die der körperlichen Erziehung der Jugend sich widmen, in dem Bestreben unterstützt werden, durch systematische körperliche Erziehung die schulentlassene Jugend für den Wehrdienst vorzubereiten.

gemeinen staatsbürgerlichen Rechte geregelt werden; daß eine Erleichterung und Abmilderung der Dienstzeit für das lebende Heer durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften eintritt; daß eine gesetzliche Verankerung der Dienstzeit für das lebende Heer, entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend, vorbereitet wird; daß keinerlei Privilegierung einzelner, bestimmter Truppenkörper (Garde usw.) nach Garnisonsort, Abnennung usw. stattfindet; daß in allen deutschen Bundesstaaten die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben wird; daß alle Verbände, die der körperlichen Erziehung der Jugend sich widmen, in dem Bestreben unterstützt werden, durch systematische körperliche Erziehung die schulentlassene Jugend für den Wehrdienst vorzubereiten.

Deutsches Reich.

Ferien.

In einer letzten Durcserklärung hat der Reichstag die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt und die Volksparteier haben die Fingierferien begonnen, aus denen sie am 27. Mai zurückkehren sollen. Inzwischen soll die Budgetkommission die Wehrvorlage soweit durchgearbeitet haben, daß ihre zweite Lesung in Angriff genommen werden kann.

Nach an diesem allerletzten Tage verfuhr die Regierung die Abreise, die in der zweiten Lesung vorgenommen worden waren, aufheben zu lassen. Aber ihr Angriff wurde jedesmal abgelehnt. Wiederholt in namentlicher Abstimmung bei den Litzmarfenzugungen, ebenso in der Frage des sechsten Reichsanwalts hielt die Mehrheit des Hauses ihre Auffassung aufrecht.

Zu einem sehr interessanten und politisch höchst wichtigen Intermezzo kam es noch bei der Beratung des Reichsjustizrats. Der Reichsfiskus hatte in der zweiten Lesung der Sozialdemokratie Befreiung der Religion vorgeworfen und sich hierbei auf einen Artikel der Leipziger Volkszeitung berufen. Er hatte in diesem Zusammenhang sogar erwähnt, daß er den Artikel dem Reichsjustizrat übergeben habe mit dem Ersuchen um ein Gutachten für eine eventuelle Strafverfolgung. Inzwischen hatte er dem Genossen Dr. Venzl mündlich mitteilen lassen, daß er bei Remung der Leipziger Volkszeitung sich allerdings geirrt habe, aber zu einer öffentlichen Jurisdiktion seines Vorwurfs hatte er sich nicht bewegen gefühlt. In der heutigen Sitzung wurde nun durch das Eingreifen der Genossen Dr. Venzl und Heine festgestellt, einmal, daß dieser Artikel gar nicht existiert und dann — wie der Staatssekretär des Reichsjustizrats, Herr Dr. Lisso, zugeben mußte — daß in der Tat der Reichsjustizrat sich an ihn mit dem angeführten Ersuchen gar nicht gewandt habe!

Ran hatte den Kanzler bisher für einen Philosophen gehalten. Das er auch eine so lebhaft dichterische Phantasie besitzt, hatte ihm niemand zugehört. Die Debatte war für die Vertreter der Regierung, namentlich aber für den Unterstaatssekretär Bahnschaffe, der seinen Chef zu retten suchte, unerhört blamabel. Herr Bahnschaffe konnte schließlich, so oft er sprach, nur auf mildernde Umstände verweisen. Vergeblich versuchten nacheinander Graf Westarp und Herr Mumm noch aus ganz anderen Gebieten als aus denen der sozialdemokratischen Propaganda „Beweise“ für die Religionsfreiheit der Sozialdemokratie heranzuziehen, die Managen bleibt bestehen, und Genosse Haase konnte in einem ersten Schlusswort die prinzipielle und praktische Haltung der Sozialdemokratie zu den Fragen des Glaubens feststellen.

Beim Reichsmarineamt kritisierte Genosse W. I. B. die besagten Verhältnisse in den Verleumdungsämtern, beim Reichsinnenministerium besuchten sich die Genossen Vaudert und Ulrich mit der unglückseligen Vorherrschafft Preussens im deutschen Eisenbahnen und beim Postetat brachte Genosse Zubeil noch eine Reihe erster Beschwerden vor.

Mit einer Polemik zwischen Herrn Gothein und dem Grafen Kanitz über die deutsche Wirtschaftspolitik ging der letzte Sitzungstag seinem Ende entgegen.

Jahresbericht und Sozialdemokratie.

Die konterbative Monatschrift Der Rärmer beschäftigt sich in einer letzten Notiz mit der Haltung der Sozialdemokraten zu der Jahresbericht. Wie lassen die Bemerkungen, die sichlich von dem Wehrvereinsmitglied sind, die Haltung der Sozialdemokratie ehrlich zu wägen, hier folgen:

„Die Sozialdemokraten haben sich von ihrem Standpunkt aus in zahlreichen Artikeln und Proklamationen mit dem Jahre 1912 befaßt; die Teilnahme an der offiziellen Feyer aber haben sie abgesehen, und infolgedessen ist ihnen in vielen Organen alle nationale Ehre, alle nationale Kultur, alles nationale Gefühl abgesprochen worden. Zum Teil in sehr starken Ausdrücken.“

Es ist nun gewiß ein sehr ernstes Zeichen unserer inneren Entfremdung, daß wir uns nicht einmal in diesem Jahre einmütig zusammenfinden können. Wenn die Schuld für diese Entfremdung aufgedeckt werden mag, kann weder noch soll es an dieser Stelle untersucht werden. Wir begnügen uns mit der sorgenschweren Aufgabe.

„Nachdem wir aber die Tatsache hingenommen haben, fragen wir: Ist es notwendig, daß unter so bewandten Umständen die verschiedenen Schichten unseres Volkes mit künstlichen Mitteln noch weiter auseinandergerissen werden? Ist es notwendig, die oben erwähnte, sehr ernste Tatsache noch zu vergrößern?“

Vergrößert aber hat man sie, wie eine kurze Betrachtung lehrt wird.

Wer sich nicht an irgendwelche Entgleisungen dieses oder jenes Redakteurs halten will, wer das politische Bild in seinen Hauptzügen betrachtet, muß einräumen, daß die Sozialdemokraten aus demokratischen Gründen der offiziellen Jahresfeier ferngeblieben sind. Das Jahr 1912 hat auch für den bürgerlichen Historiker ein doppeltes Gesicht, je nachdem man die nationale Erhebung gegen Napoleon oder die innerpolitischen Zustände betrachtet, die nach dem Kriege dem preussischen Volk geboten wurden. Für die Sozialdemokraten sind diese innerpolitischen Zustände entscheidend gewesen. Der nationalen Volkserhebung haben sie, obwohl in Artikeln als in Proklamationen, alle Ehre angeeignet lassen.

Wenn die Dinge aber so liegen, kann man ihnen die leicht demokratischen Radikalismus vorwerfen, niemals aber nationale Würdelosigkeit. Man kann ihnen Radikalismus geißeln, wie man nur immer will. Wenn man ihnen aber nationale Empfindungslosigkeit unterstellt, so ist es als Demokraten handeln, fällt man ihre Wehr.

Dadurch aber wird die vorhandene Situation in ganz überflüssiger Weise verschlimmert.“

Der ganze Nummer der Jahresbericht ist im übrigen dem Rärmer höchst fatal. In derselben Nummer bespricht er eine solche Gedankweise, die von einer höheren Dämonenwelt in Schöneberg veranfaßt wurde und über die ein Schmod begeistert berichtet:

„In dem großen Turnsaal versammelten sich pünktlich um 9 Uhr die circa 450 Schülerinnen vor einer dort hergerichteten Bühne, an der Spitze der festlich zum Teil geradezu festlich gestreuten lustigen Mädchenschar, die einen vorzüglichen Eindruck machte, die Direktorin mit dem Lehrerkollegium.“ Nach der üblichen Festrede, rezitierten Vertreterinnen der einzelnen Klassen in geschmackvoll gewählten, eleganten Kostümen stimmungsvoll Meisterwerke der patriotischen Musik. Das darauffolgende Festspiel „wurde von den Darstellern, vornehmlich Erscheinungen aus den ersten Klassen, flott, geschickt und lebendig gespielt.“

Wenn — so bemerkt hierzu der Rärmer — der Schmod des Schöneberger Tagesblatts zum Schluß noch hervorhebt, daß die Feyer trotz ihres reichen Inhalts kaum eine Stunde gedauert habe, so verdirbt sich hinter dieser Bemerkung offenbar das Bewußtsein, daß das Programm nicht bis zur letzten Konsequenz durchgeführt worden ist. Die hübsch hätte es sich gemacht, wenn die Damen der Selektia auch einen One step nach der beliebtesten Melodie „Puppen, du bist mein Augenstern“ die große patriotische 1813-Feyer würdig beschloßen hätten!

Nehmt euch der Cousinen an!

Rechtlich formlos wie sie vor vier Jahren gegen die Verstärkung des Gatten- und Aindererbes eintraten, bekämpfen die Konservativen heute die Einführung des von der Regierung vorgeeschlagenen Erbrechts des Reichs. Man höre den Reichsboten:

„Recht es nicht Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie fragen, Kautschukbände lockern, das Vertrauen zur Gerechtigkeit der Staatsordnung untergraben, wenn beim Tode des einen von zwei Ehegatten, die die Ehe mit Annehmlichkeiten des Lebens miteinander geteilt haben, der Staat käme und sagte, nun ist dein Vetter, deine Cousine... tot — ohne Testament verstorben — nun nehme ich, der Staat, was jenen gehörte...“

In der Tat, das sind entsetzliche Ausfäheren. Es ist die höchste Zeit, daß sich alle Staatserhaltenden zusammenscharen, um die schwer bedrohten Rechte der Vettern und Cousinen bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Der Wahlauspruch des Reichstags zu den preussischen Landtagswahlen.

Das Zentrum kommt jetzt mit einem Wahlauspruch zu den bevorstehenden Landtagswahlen, der in der Germania am Montag abend veröffentlicht wurde. Zum preussischen Landtagswahlrecht sagt der Aufsatz: „Wir gehen die direkte Wahl vor, halten aber auch bei der indirekten Wahl mit geheimem Stimmzettel für die Wahl der Wahlmänner die Freiheit der Wahl für gesichert. Den pluralistischen Charakter des Wahlrechts abzuweichen ist nicht möglich einzuführen. In einer Linie steht dabei die Aufrechterhaltung der Trennung in den Wahlbezirken, welche die gegenüber hartem Ansturm erfolgreich verteidigt haben... Wir werden mit Rücksicht auf die Forderung der Verbesserung des Wahlrechts einreden. Der Kampf für Einführung des geheimen Wahlrechts bei den Kommunalwahlen wird von uns fortgesetzt werden. Zur geordneten Weiterentwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse werden wir nach wie vor unser ernstliches Bestreben darauf richten, durch einen vorsichtigen Ausgleich etwa widerstreitender Interessen das Wohl der Gesamtheit zu fördern.“ Im weiteren enthält der Aufsatz die bekannten Forderungen des Zentrums. Heber die Sozialdemokratie wird am Schluß des Aufsatzes gesagt: „Wegen die Sozialdemokratie, welche den christlichen Glauben zu vernichten und unsere ganze Staats- und Gesellschaftsordnung umzukümmern bestrebt ist, mit Unbilligkeit anzugreifen ist eine Staatsnotwendigkeit. Der Kampf kann aber unserer Heberzeugung nach auf die Dauer nicht durch äußere Maßnahmen, sondern nur durch Erhaltung des christlichen Glaubens erfolgreich geführt werden. Wir zu führen und zu sichern ist daher auch die wichtigste Aufgabe des Staates.“

Mit einem solchen Wahlauspruch kann das Zentrum auch nur unter dem brüchenden preussischen Treuepflichtrecht kommen!

Eine Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 28. April. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird eine Interpellation darüber einbringen, was die deutsche Regierung zu tun gedenkt, falls infolge der Weigerung Montenegro's, Statuti zu räumen, kriegerische Verwicklungen zwischen Österreich und Montenegro entstehen.

Reichstagsabgeordneter Naumann. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont haben für die bevorstehende Reichstagswahl den früheren Reichstagsabgeordneten Viktor Naumann als Kandidaten aufgestellt. Die Fortschrittler hoffen, mit Herrn Naumann den Wahlkreis zu erobern. Bei den Wahlen im Jahre 1912 erhielten die Fortschrittler 4408, die Fortschrittler 3887, die Nationalliberalen 2037 und die Sozialdemokraten 1600 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Antikant mit 120 Stimmen Mehrheit. Sein Mandat wurde bekanntlich wegen eines Fehlens in der amtlichen Stichwahlbekanntmachung für ungültig erklärt.

Reine politische Nachrichten. Die dritte Kammer des Landgerichts I Berlin verurteilte den Oberst a. D. Gaecke wegen öffentlicher Verleumdung der Offiziere der preussischen Armee und der Militär-Ehrengerichte zu einer Geldstrafe von 300 M., eventuell 30 Tagen Gefängnis. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Keiser des Sultans Prinz Abdul Kader hat bisher unbekanntem Grundes auf die englische Botschaft. — Nachdem in den letzten Tagen benachrichtigende Gerüchte über die Verhältnisse am Nil im Umlauf waren, erfährt man heute, daß in der vergangenen Woche bei einem Ueberfall auf einen vorgeschobenen Posten im Gebiet Melilla vier Soldaten getötet und zwölf verwundet wurden, was weitere Verwicklungen befürchten läßt. — In Mexiko sind zwischen Huertas und Diaz Anhänger Meinungen entstanden, und beide Parteien bilden jetzt bewaffnete Heerlager.

Ausland.

Frankreich.

Um die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 26. April. Der Kampf für und gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Die nationalpolitischen Elemente, die anfangs eine Durchsetzung der Regierungsvorlage erwarteten, verdoppeln ihre Anstrengungen, seitdem sie sehen, daß von der sozialistischen Partei im ganzen Lande veranfaßte Versammlungsfeldzüge und das von der Humanität im Auftrage des Parteivorstandes veranstaltete Referendum einen außerordentlich starken Erfolg haben. Jetzt schon stehen zweimalhunderttausend Unterschriften auf der zur Durchführung des Referendums von der Humanität im Lande verbreiteten Protestliste gegen die dreijährige Dienstzeit. In der Provinz wie in Paris finden seit Wochen täglich zahlreiche sozialistische Versammlungen statt. Die reaktionären Propagandisten haben ihren angeblichen Verleumdern nur in verschwindend wenig Fällen soweit getrieben, in diesen öffentlichen Versammlungen zu erscheinen, um die dreijährige Dienstzeit zu empfehlen. Sie haben ein vorzügliches Mittel gefunden, um ihren Patriotismus zu befrichtigen, ohne sich der Unannehmlichkeit öffentlicher Diskussionen auszuweichen: Sie überreichen Massenblätter mit Plakaten, die vom Revolutio-narischen Schö de Paris des

Graben...
mädch...
portugi...
Hier...
einen...
Kanal...
Kanal...
ebenso...
Hilf...
wird, es...
Bollge...
Republik...
Regimen...
begangen...
Kungen...
bringen...
morden...
Infanter...
Eiße der...
gefunden...
Di...
Vissabon...
St...
stifter des...
Minister...
solte...
Abdolaten...
Kaufbesitz...
genommen...
die in der...
angenom...
St...
der Kaiser...
schleu...
Soldaten...
worden...
So...
berie...
zwei fran...
geborene...
griffen...
ruf, in we...
Die franz...
Kaufbesitz...
vorgenom...
So...
acht Wom...
gemeldet...
Womben...
öffentliche...
Aufzüge...
Ludwig...
schene...
Schiffahrt...
Eingehoren...
Schiffahrt...
anamittisch...
Paris...
bald er...
Ursache...
zu suchen...
der Eingeb...
neueru...
vorgemerk...
Zusammen...
eine von de...
uns...
Das...
vor sich...
über ein...
sp...
bahngesell...
gierung...
stänaba...
erhalten...
bald...
stetlich...
Kanal...
gebühren...
folgt nur...
Lieber...
haber...
nachweislich...
Hilf...
tur Welt...
hört übrig...
Unternehm...
Was aber...
nicht die...
Aufgabe...
zu machen...
nummer...
unter der...
sich von...
begabten...
nummer...
ber...

Krajen de Rus, von der „Liga der Patrioten“, der Herren Detrou-
sade, Barcos, Hubert und der Vereinigung der Kriegsveteranen
ausgehen. Auf den Plakaten wird zur sofortigen Einführung der
dreijährigen Dienstzeit aufgefordert.

Die dreijährige Dienstzeit ohne jede Einschränkung wird im
Parlament keine Mehrheit finden, das steht heute schon fest.
Die bürgerlichen Links-Blöcke, die den Ausschlag geben, sind
immer noch auf der Suche nach einer Formel, die ihnen erlaubt,
dem Militarismus Konzessionen zu machen, ohne ihre bisherige
Parteipolitik bloßzustellen. Sicher ist aber, daß sie unter allen Um-
ständen für die Einführung längerer und obligatorischer Urlaubs-
zeiten nachgewiesen, daß er in dem statistischen Material, das der
Kriegsminister vorgelegt wurde, 85.000 Mann „vergessen“ hatte.
Das härteste Argument der Reaktion ist und bleibt natürlich die
deutsche Heeresvorlage.

Portugal.
Die Unruhen.

Der Berliner außerordentliche Gesandte und Bevoll-
mächtigte Minister der Republik Portugal überreicht dem
Lokal-Anzeiger nachstehende Darstellung der Unruhen in der
portugiesischen Hauptstadt:

„Die Vereinigung radikale Föderation, geleitet durch exal-
terte Abenteurer, versuchte beim Morgenrauschen Tumulte ohne
einen bestimmten Zweck zu verursachen. Eine kleine Gruppe von
Manifestanten, angeführt von einem Hauptmann namens Lima
Dias, begab sich auf die Straße. Sobald sie von einer Eskadron
Kavallerie verhaftet wurden, haben sie sich freiwillig ergeben. Alle
Manifestanten wurden verhaftet. Dieser Zwischenfall ist ohne Be-
deutung. In Lissabon herrscht weiter die gewöhnliche Ruhe,
ebenso wie in dem ganzen Land.“

Wie folgen hieran nachstehende Telegramme, die die
Bewegung nicht ganz so harmlos, wie es offiziell dargestellt
wird, erscheinen lassen:

Lissabon, 28. April. Die Verhafteten, welche heute auf der
Vollziehungsanstalt verhaftet worden sind, erklärten, daß sie im Interesse
der Republik gehandelt hätten. Ein Unteroffizier vom 6. Infanterie-
Regiment hat infolge des Scheiterns der Bewegung Selbstmord
begangen. Fünf Verhaftete sind in Lissabon bei Lissabon in dem
Augenblick verhaftet worden, als sie in die Artilleriekaserne einzufüh-
ren versuchten. Der Kapitän zur See Cerezo ist verhaftet
worden, weil er einen Handstreich auf die Quarteiro des 2. und 16.
Infanterieregiments verübt hatte, der allerdings mißglückte. In dem
Zuge der radikalen Föderation sind 188 sorgfältig hergestellte Bomben
gefunden worden.

Die Polizei hat die Kasse des sozialistischen Verbandes von
Lissabon geschlossen.

Lissabon, 29. April. Den Mäthern zufolge hatten die An-
hänger der Bewegung gegen die Regierung die Liste eines neuen
Ministeriums vorbereitet, dessen Vorgesetzter Magalhães übernommen
sollte. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen, so die des
Advokaten Romelina Freitas. Auch wurden heute weitere
Verhaftungen vorgenommen und wiederum Bomben beschlagnahmt. Der Senat hat
die in der Kammer abgegebene Erklärung der Regierung ebenfalls
angenommen.

Lissabon, 29. April. In der verflochtenen Nacht wurden vor
der Kaserne des 16. Infanterieregiments zwei Bomben ge-
schleudert, die Materialschaden anrichteten. 18 Arbeiter, die
Soldaten für die Bewegung zu gewinnen suchten, sind verhaftet
worden.

Sinterindien.
Kürzung in Indochina.

Saigon, 27. April. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, schen-
dete ein Anamit in Hanoi eine Bombe, durch welche
zwei französische Majore getötet, sechs Europäer und fünf Ein-
geborene verwundet wurden. Der Attentäter hat die Flucht er-
griffen. Der General von Indochina, Sarrau, erließ einen Auf-
ruf, in welchem er an die Besonnenheit der Franzosen appelliert.
Die französische und die eingeborene Bevölkerung legen große
Schuldlosigkeit an den Tag. Es wurden zahlreiche Verhaftungen
vorgenommen.

Saigon, 28. April. Die Polizei hat in Saigon und Cholon
acht Bomben entdeckt, die in Aufsätze in anamitischer Sprache ein-
gewickelt waren und in denen nach russischen Vorbildern die
Bomben waren beim Justizpalast, beim Polizeiamt und anderen
öffentlichen Gebäuden niedergelegt. Die gleichen anamitischen
Aufsätze wurden auch in anderen Städten verstreut. Eine Unter-
suchung ist eingeleitet. 24 Anamiten, von denen die meisten ange-
sehene Leute sind, wurden verhaftet; sie sollen einer geheimen Ge-
sellschaft angehören. In Nord des Dampfers Tonal wurde ein
Eingeborener in Haft genommen, bei dem zahlreiche belastende
Schriftstücke vorgefunden wurden. Man glaubt, daß es sich um eine
anamitische Illegalsbewegung handelt.

Paris, 29. April. Der bekannte Forschungsreisende Bon-
vafoli erklärte einem Mitarbeiter des Echo de Paris: Die tieferen
Ursachen der Aufregung, von der Indochina erfüllt ist, ist darin
zu suchen, daß wir seit 20 Jahren alles tun, um uns die Sympathie
der Eingeborenen zu entfremden. So hat die kürzlich erfolgte Er-
neuerung des A.L.O.H. Monopols große Enttäuschung her-
vorgebracht. Ich will nicht behaupten, daß dieses Monopol in einem
Zusammenhange mit dem Aufstand von Danai steht, aber es ist
eine von den vielen Ursachen des Aufstandes der Eingeborenen gegen
uns. Das französische Volk weiß nicht, was in den meisten Kolonien
vor sich geht. Das ist nicht sehr erbaulich. Wie kann man sich da
über ein Vorkommnis, wie das von Danai, wundern?

Volkswirtschaft.

„Kanada, das Land der Zukunft.“

„Kanada, das Land der Zukunft.“
Bekanntlich hat vor einiger Zeit eine kanadische Eisen-
bahngesellschaft, die Canadian Pacific, von der österreichischen Re-
gierung die Konzession für den Transport von Auswanderern nach
Kanada erhalten. Daraufhin hat diese Gesellschaft auch ihr Ver-
hältnis zu dem nordatlantischen Pool gelöst. Es herrscht jetzt ein
starkes scharfes Wettbewerb um die armen Auswanderer, die die
kanadische Gesellschaft nach Kanada ablenken will, um ihre aus-
gedehnten Ländereien zu verwerten zu können. Diese Gesellschaft ent-
faltet nun in Oesterreich und Deutschland eine große Propaganda.
Überall trifft man Inzerate an, in denen „Stille oder tätige Zei-
tender für Auswanderer in Kanada. Durchschnittsgehalt
nachweislich 100 Proz. jährlich“, gesucht werden.

Wir ähnlichen schwindelhaften Klammern wird versucht, nicht
nur Geld, sondern auch Auswanderer nach Kanada zu locken. Das ge-
dient übrigens zur gewöhnlichen Geschloßpropaganda aller kapitalistischen
Unternehmungen, von der Dugenberg in seiner „Verteidigung“ spricht.
Was aber den Fall mit Kanada besonders interessant macht, ist zu-
nächst die Tatsache, daß die Leipziger Illustrierte Zeitung es sich zur
Aufgabe gemacht hat, für die kanadischen Interessenten Propaganda
zu machen. Diese Zeitung, die noch letzten eine „patriotische“
Nummer zu Aug und Tränen des Militarismus mit Segen und
unter der Redaktion des Kriegsministeriums erlassen hat, wobei sie
sich von den Woffenintelligenzen diese „patriotische“ Klamme schwer
begahnen ließ; diese Zeitung hat auch eine spezielle Kanada-
Nummer bereitzustellen, in der wir geradezu erstaunliche Dinge über

Kanada erzählen. So werden im Inzeratenteil dieser Nummer
5 Proz. Zinsen für Hypotheken angeboten, für die der Vermittler
noch dazu persönlich haften. Die Anlage in kanadischem städtischem
Grundbesitz wird mit folgenden Worten empfohlen: „die Grundstücks-
preise werden sich in den nächsten zwei Jahren, wenn nicht früher,
sicherlich verdoppeln“.

Nun übernimmt gewöhnlich eine Zeitung nicht die Verant-
wortung für den Inzeratenteil. In diesem Falle aber, wo es sich
um Verhältnisse handelt, die nicht jeder Bauer oder kleine Spar-
kassent, ist die Pflicht der Zeitung, diese Verhältnisse zurückzuweisen.

Tabei ist es bekannt, daß Kanada gerade jetzt sich in einer
schweren Kreditkrise befindet, die auch eine Landkrise herauf-
beschworen hat. Der Zinspreis ist stark gesunken; viele Farmer
sind bankrott. Und da kommt die Leipziger Illustrierte Zeitung und
sucht für Kanada deutsches Geld und deutsche Bauern!

In dieser Klamme-Kammer der Illustrierten Zeitung findet
sich auch ein Artikel von Paasche unter dem Titel: Kanada, das
Land der Zukunft. Der Vizepräsident des Reichstages als Klamme-
schreiber. Daß die „Stille“ heute der Klamme dient, ist leider eine
alltägliche Erscheinung. Daß aber der Vizepräsident des Reichstages
für Klammeintelligenzen Artikel liefert, ist immerhin nicht ganz ge-
wöhnlich. Ober ist Herr Geheimrat Paasche ein Opfer der Geschloß-
propaganda der Illustrierten Zeitung geworden? Warum protestierte er
aber nicht dagegen, daß man in die Kammer, in der sein Artikel
erschienen ist, solche Inzerate aufgenommen hat?

Parteiangelegenheiten.

Die sozialdemokratische Partei und die Deckungsfrage.

In einer Parteiverammlung des 12. und 13. sächsischen Reichs-
tagswahlkreises (Leipzig Stadt und Land) sprach Genosse Wolf über
obiges Thema. Nach Erörterung der in der Deckungsvorlage vor-
geschlagenen Steuerarten kam Genosse Wolf zu folgendem Schluß:
„Wenn wir zu der Erkenntnis gekommen sind, daß die
Vourgeoisie im getarnten Imperialismus gar nicht anders kann,
als immer wieder Mühsal zu treiben um ihrer kapitalistischen Ex-
pansion, dann sind wir und auch klar, daß die Mittel für immer neue
Mühsalungen bereitgestellt werden. Dann sind auch keine Ausfahrten vor-
handen, durch Bewilligung von direkten Steuern den Mühsalser
der Besitzenden zu dämpfen. Dazu ist der Militarismus ein viel zu
unentbehrliches Instrument ihrer Politik, nicht allein gegen den
inneren Feind, sondern zur Durchführung der imperialistischen Aus-
dehnungsbestrebungen. Nun ist aber zu bedenken, daß die Sozial-
demokratie bei der Ablehnung des Etats ihre Gegnerlichkeit zum
Ausdruck bringt. Wenn sie, nachdem die Wahr-
sagen durchgegangen ist, der Deckungsvorlage gegenübertritt, dann
handelt es sich nicht mehr um die Frage, ob wir Mittel bewilligen
sollen für Mühsalungsziele, sondern um die Frage, ob die schon be-
willigten Ausgaben zum Proletariat oder von der Bourgeoisie ge-
trunken werden sollen. Die Forderung hat also das kleinere Übel zu
wählen und dafür zu sorgen, daß eine wirksame Vorkriegsteuer zustande
kommt.“

Es sind auch die Bedenken geltend gemacht worden, auch die
Vorkriegsteuer können auf die Arbeiterschaft abgewälzt werden. Dem-
gegenüber kann wohl gesagt werden, daß die Arbeiterschaft durch die
Gewerkschaften in der Lage ist, die Abwälzung zu verhindern. Jeden-
falls würden neue indirekte Steuern, die den Konsum treffen, die Ar-
beiterschaft viel härter belasten, als etwa durch die Abwälzung der
Vorkriegsteuer möglich wäre.

Die Arbeiterschaft und die Partei können sich mit der Haltung
der Faktion einverstanden erklären. Wir alle wollen die Heeres-
vorlage nach Kräften bekämpfen, wenn es aber nicht möglich ist, sie
zu verhindern, dann wollen wir alles daran setzen, die Lasten auf die
Schultern der Besitzenden zu legen.“

In der Diskussion erklärte Genosse Lipinski u. a.: Das
Erweiterungsprogramm verlangt direkte und Erbschaftsteuern an Stelle
der indirekten Steuern. Diese Forderungen stellen wir an den Gegen-
wartskreis. Daraus ergibt sich, daß wir versuchen müssen, die in-
direkten Steuern zu beseitigen und die Besitzenden zu den Steuern
heranzuziehen. Die Frage kann nicht gestellt werden mit Rücksicht
auf den Reichstag, denn wir haben nicht die Mehrheit im Reichstag.
Wir können aber die Radikalität der bürgerlichen Parteien
im Reichstag dazu bewegen, um einer Vorkriegsteuer eine Mehrheit zu
sichern. Die Ausgaben des Reiches betragen für Meer und Marine
1912/14 1100 Millionen Mark. Die Gesamteinnahme an indirekten
Steuern betrug 1600 Millionen Mark, also sämtliche militärischen
Ausgaben wurden aus indirekten Steuern gedeckt. Die Partei steht
nun vor der Alternative, ob sie die Arbeiterschaft von indirekten
Steuern entlasten will oder nicht. So kann man nicht den Vorbehalt
machen, zu welchem Zweck die Steuern bewilligt werden sollen,
sondern man muß die Winderbemittelten entlasten und die Besitzenden
heranziehen.“

Verbotene Mahnung.

Die Polizeiverwaltung in Düsseldorf hat den vom Vor-
stand des Sozialdemokratischen Vereins beantragten Mahnung wegen
angebotener Bekämpfung der öffentlichen Sicherheit verboten. Diese
„Bekämpfung der öffentlichen Sicherheit“ glaubt man darin erblicken
zu können, daß bei dem lebhaften Straßenverkehr am Himmelshöhe-
platz die Demonstration von weiten Verkehrsmitteln (?), zumal
bei den starken politischen Gegensätzen, als provokatorisch empfunden
würde und Zusammenstöße zu befürchten seien. Sodann glaubt die
Polizei die gute Stadt Düsseldorf auch dadurch gefährdet, daß „nach
dem Auftritte des Parteivorstandes die in den letzten Jahren in
feinsterem Maßstabe veranstaltete Märsche in diesem Jahre, soweit er-
laubt, als Massenkundgebung gegen das preussische Wahlrecht und
gegen die Heeresvorlage geplant ist“.

In den Nachbarorten Düsseldorf scheint man in dieser Frage
weniger angänglich zu sein als die Düsseldorf Polizei. In Venrath,
Hilden und Ratingen sind die Mahnungen genehmigt worden.
Der Bürgermeister von Ratingen (Bezirk Halle a. d. S.) be-
trug den Antrag mit der allgemeinen Bedingung, daß es sich bei der
Märschdemonstration um „eine Provokation der bürgerlichen
Gesellschaft handelt, wodurch leicht Unruhestörungen entstehen“.
Ganz ähnlich scheint der Bürgermeister von Düren im
Sozialkreis über seine Bürger zu denken. Er verbot für dieses Jahr
den Umzug, weil die große Menschenmenge den Verkehr stören
und auch auf weite Kreise beunruhigend und erregend
wirken wird.“

Wenig Kopfschmerzen hat den reichsverbändlerischen Bürger-
meister von Ellendurg, Dr. Sellan, das Verbot gemacht. Ein
einziger Satz, in dem behauptet wird, daß die Bevölkerung be-
ruhigt und erregt würde, genügt zum Verbot des reichs-
gesetzlich erlaubten Umzuges.

Zur preussischen Landtagswahl.

Für den Wahlkreiswahlkreis Breslau-Stadt kandidieren
die Genossen Lohse, Kurlitz und Schütz. Eine von über 1100 Wahl-
mannskandidaten und Wahlhelfern besuchte Versammlung war ein-
mütig der Meinung, daß alles darangesetzt werden muß,
um den Preussianer aus der Stichwahl bei der Ab-
geordnetenwahl auszuschalten. Bei den Wahlmänner-
Stichwahlen zwischen Liberalen und Blauschwarzen enthalten sich die
sozialdemokratischen Wähler der Stimme.

Neues aus aller Welt.

Österrische.

Pariser, 29. April. Im kabisch-marxgräflichen Lande
gingen frischweisse schwere Hagelstöße nieder. Sie richteten an
Obstbäumen und Feldfrüchten vielen Schaden an.

Vom Blitze erschlagen.

Am, 29. April. Während eines schweren Gewitters wurde
auf dem Gergierplatz bei Wien ein Mann von einem Blitz-
schlag getroffen.

Zwei Kinder ertranken.

Duisburg, 28. April. Gestern nachmittag sind in einem
Wasserpumpen in Speldorf bei Mülheim zwei Knaben im Alter von
12 und 13 Jahren, die beide des Schwimmens unfähig waren,
an einer tiefen Stelle ertrunken, ehe Hilfe gebracht
werden konnte. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Ueberraschung auf einem Bahnhof.

Paris, 28. April. Heute nachmittag drangen zehn Banditen
in den Bahnhof von Chabille bei Versailles ein und vermurdeten
den Stationsvorstand, verließen jedoch den Bahnhof, als sie sahen,
daß dort keine Gelder vorhanden waren.

Ein neuer Weltrekord.

Reims, 28. April. Der Offiziersflieger Brocard hat mit zwei
Passagieren auf einem Eindecker die Höhe von 2000 Meter erreicht
und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Der Flug dauerte
1 Stunde 35 Min.

Todesurteil eines britischen Allegeroffiziers.

London, 28. April. Leutnant Rogers Perison vom Königlichem
Fliegerkorps wurde heute bei Scarborough infolge böigen Windes
mit seinem Coda-Weibeder aus 400 Fuß Höhe hernieder und wurde
sodort getötet. Die Maschine ging in Trümmer.

Selbstmord eines bänischen Professors.

Kopenhagen, 28. April. In aufsehenerregender Weise hatte
heute vormittag der Professor der Rechte an der Kopenhagener
Universität, Dr. jur. Grundtvig, seinem Leben ein Ende gemacht.
Er traf vor Passieren des 10 Uhr 4 Minuten in Kopenhagen von
Nordre eintreffenden Personenzuges mit einem Fahrrad an dem
Bahnübergang in der Nähe des Westkirchhofes ein. In dem Augen-
blick, als sich der Zug näherte, schwang er sich über die Barriere und
warf sich auf das Gleis. Der Zug ging über ihn hinweg und
ermordete ihn zu einer unkenntlichen Masse. Die Leiche und der
Kopf wurden von der Maschine ein Stück fortgeschleudert. Die
Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Man weiß aber, daß
Grundtvig schon seit längerer Zeit an nervöser Ueberreizung ge-
litten hat.

Dresdner Polizeibericht vom 29. April.

Seinen schweren Verletzungen erlag im Friedrich-
städter Krankenhaus der am 22. d. M. bei der Reparatur eines
Automobils durch Explosion des Benzinbehälters verunglückte 26 Jahre
alte Kraftwagenführer Studig.

Wetterbericht von der Wetterkammer an der Friedrich-August-Brücke
vom 29. April, mittags 12 Uhr.

Barometer 768. Schön Wetter.
Thermometer + 24° R.
Thermometergraph: Min. + 14°, Maxim. + 28°.
Drogrometer 61°.
Wasserstand - 123 Zentimeter.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte
für den 30. April.

Keine Witterungsänderung; idiosche Gewitterneigung.
Wetterlage. Das Luftdruckmaximum, das von Osten her
sich westwärts ausbreitet, besitzt heute die Vorherrschaft und wird
sich voraussichtlich behaupten. Unter seinem Einflusse ist überall dichte
Auflockerung eingetreten. Eine Änderung des Wetters ist nicht zu
erwarten.

Sehite lokale Nachrichten.

Selbstmordbericht. In seiner auf der Grillparzerstraße in
Vorstadt Gotta gelegenen Wohnung versuchte sich am Sonntag ein
Arbeiter zu erhängen, angeblich infolge von Krankheit. Die Ehefrau
kam hinzu, als der Galte in der Kammer gerade den Kopf in die
Schlinge gesteckt hatte. Er konnte infolge dessen noch gerettet werden,
worauf seine Ueberführung in der Heil- und Pflegeanstalt erfolgte.
Ehefrau. Als in vergangener Nacht gegen 11 Uhr ein Rad-
fahrer, von Weichen kommend, nach Dresden zurückkehrte, bemerkte
er in der Nähe des hiesigen Postamtes auf der Landstraße liegend
ein Fahrrad. Bei weiteren Nachforschungen wurde auf der Wiese
vor der Wohnung ein Arbeiter aufgefunden, der in der Dunkelheit
gegen einen Baum gerannt und dann hinabgestürzt war. Der Ver-
unglückte hatte eine Kopfverletzung und einen Ohnmachtanfall er-
litten und konnte später keine Wohnung allein aufsuchen.

Letzte Telegramme.

Zur Berner Konferenz.

Paris, 29. April. In der Humanität fordert Genosse
Morizet das Schweizer Organisationskomitee auf, vor allem auch
die sächsisch-lothringische Landtagsfraktion einzuladen; es
genüge nicht, daß sich unter den Reichstagsabgeordneten auch einige
eifrige Abgeordnete befänden, sondern der ganze Strahburger Land-
tag müßte eingeladen werden, um in Bern den Ruf wiederholen zu
können, der in den Wälschener Versammlungen erklang: „Wir wollen
nicht, daß man sich noch einmal um uns schlägt. Wir wollen die Ver-
söhnung zwischen Frankreich und Deutschland...“

Die Vertagung der Postkonferenz.

Wien, 29. April. Die Wälder sind durch die Nachrichten von
der Vertagung der Postkonferenz auf Donnerstag überrascht.
Im übrigen wird bemerkt, daß die bisher vorliegenden Meldungen
aus London noch kein klares Bild von dem Verlaufe der Sitzung geben.

Der Volkswirtwart.

London, 29. April. Das Reutersche Bureau erzählt weiter:
Was Rußland anbetrifft, so wird erklärt, daß es notwendig sei,
darauf zu sehen, daß die Entscheidungen Europas anerkannt würden.
Und es wird wiederholt, daß Rußland noch immer die Stellung behal-
te, die es gemeinsam mit den anderen Mächten eingenommen
hat, daß aber erste Schwierigkeiten entstehen würden, wenn Oesterreich
allein vorgehen sollte. Die Nachricht, daß der Erbprinz Danilo
Stuzari mit der Armee verlassen habe, wurde den Post-
schaffern kurz vor Beginn ihrer Sitzung durch das Reutersche Bureau
übermittelt. Zuerst wurde angenommen, diese Meldung könne be-
deuten, daß König Nikolaus endlich doch im Begriffe sei, sich den An-
sichten der Mächte anzuschließen. Später aber war der allge-
meine Eindruck der, daß die montenegrinischen Truppen ent-
weder nach Cetinje oder Antivari gingen, um einem etwaigen Ver-
triden zu begegnen oder, was für wahrscheinlicher gehalten wurde, um
den Taraboch und die Gegend von Wajana zu besetzen, die die Monte-
negriner legitim als Entschädigung für den Verlust Stuzaris gefordert
haben.

Ein neuer Sprengstoff.

Paris, 29. April. Professor d'Arsonval teilte in einem Vortrage
über künstliche Gase mit, daß es ihm gelungen sei, einen neuen Spreng-
stoff herzustellen, indem er Nitro mit künstlichem Gas durchsetzte. Die
Sprengkraft dieses Stoffes, mit dem jüngst in einem Steinbruche Ver-
suche vorgenommen worden seien, übertriffe die des Dynamits um das
Zehnfache.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

Mai-Feier 1913

Donnerstag den 1. Mai (Himmelfahrt) von 1 Uhr nachmittags an

Maifestzüge mit Musikbegleitung

nach untenstehenden Lokalen. Dortselbst Instrumental- u. Vokal-Konzert, Ansprachen u. turnerische Aufführungen.

IV. Kreis

Waldschlößchen in Dresden-Neustadt

Bezirke Dresden-Neustadt und Trachenberge: Sammeln auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz (am Japanischen Palais) von 1 Uhr an; Abmarsch um 1/2 Uhr.

Jägerhof in Niederlöbnitz

Bezirk Pieschen: Stellplatz Altpieschen, Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Miktzen: Stellplatz Wöhlerstraße, Abmarsch 3/4 Uhr
Bezirk Radebeul: Stellplatz Emilienstraße, Abmarsch 1/3 Uhr
Bezirk Rötzechenbroda: Stellplatz am Goldenen Anker, Abmarsch 1/2 Uhr.

Radeberg

Abmarsch 1/4 Uhr nach dem Gasthof zum Roß und dem Schützenhaus.

Bezirk Klotzsche-Röhltz: Ausflug nach dem Gasthof Schönborn (Weißerhauer Tal); dortselbst Ansprache: Abmarsch früh 1/8 Uhr von der Deutschen Eiche in Röhltz.

Bezirk Coswig-Köhlitz: Ausflug nach dem Gasthof Lindenau (durch den Spitzgrund); Abmarsch früh 6 Uhr. Abends 6 Uhr: Kommerz und Festrede.

Friedrich-Wilhelm-Bad in Ottendorf

Bezirke Ottendorf, Laus: Stellplatz am Moritzdorfer Bahnhof, Abmarsch 1/3 Uhr
Bezirk Königsbrunn: Abmarsch nach dem Moritzdorfer Bahnhof um 12 Uhr.

Lindengarten in Moritzburg

Bezirk Radeburg: Stellplatz am Schützenhaus, Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Reichenberg: Stellplatz an der Brauerei in Reichenberg, Abmarsch 1/2 Uhr.

Gasthof in Schönfeld

Bezirk Kotschütz: Stellplatz Grundstraße (an der Amtschenke), Abmarsch 2 Uhr
Bezirk Weißig: Stellplatz am Bahnhof, Abmarsch 3 Uhr.

V. Kreis

Maifestzug nach dem Waldschlößchen in Dresden-Neustadt

Gruppen Dresden-Johannstadt und Pirnaische Vorstadt: Sammeln auf der Blumenstraße (an den Blumenfälen) von 1 Uhr an, Abmarsch nach dem Waldschlößchen 1/2 Uhr.

Gruppen Dresden-Rittstadt, Friedrichstadt und Südvorstadt: Sammeln auf dem Schützenplatz von 1 Uhr an, Abmarsch nach dem Waldschlößchen 1/2 Uhr.

Abend-Kommerz im Volkshaus, Ritzbergstraße 2, abends 8 Uhr.

VI. Kreis

Bersammlungen vormittags 1/2 11 Uhr:

Weltmühle in Kemnitz

Bezirk Löbtau: Stellplatz Albeder Straße (am Bürgergarten), Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Naußlitz: Stellplatz Puhlmanns Rest., Kesselsdorfer Str., Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Gorbitz: Stellplatz Hoffmanns Restaurant, Bergstraße, Abmarsch 1 Uhr
Bezirk Cotta: Stellplatz Zu den Linden, Birkenhainer Straße, Abmarsch 2 Uhr
Bezirk Plauen: Stellplatz Rest. Riemannsdg., Tharandter Str., Abmarsch 1 Uhr
Bezirk Leutewitz-Briesnitz: Stellplatz Leutewitzer Höhe, Abmarsch 1/3 Uhr
Bezirk Collebaude, Kemnitz, Stetzsch: Stellplatz Bahnschlößchen Stetzsch, 1/3 Uhr
Bezirk Wilsdruff: Stellplatz am Forsthaus, Abmarsch 12 Uhr nach der Weltmühle.

Gasthof Waldesruh in Dönschoten

Bezirk Schmiedeberg: Stellplatz Jägerhaus-Raundorf, Abmarsch 1/2 Uhr.

Gasthof in Leuben

Bezirk Striesen: Stellplatz Altenberger, Ede Ripsdorfer Str., Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Laubegall, Dobritz, Kotschütz: Stellplatz Gasthof Dobritz, Abmarsch 2 Uhr
Bezirk Kallz: Stellplatz Restaurant Lauschlößchen, Abmarsch 1/1 Uhr
Bezirk Ströben, Leubnitz-Neutra: Stellplatz auf der Arnoldstr., Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Seidnitz, Grana: Stellplatz Sorbenstraße (an der Schule), Abmarsch 2 Uhr
Bezirk Lockwitz: Stellplatz Wilhelms Restaurant, Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Leuben, Niederlöbnitz: Stellplatz Gasthof zu Niederlöbnitz, Abmarsch 2 Uhr.

Gasthof in Kohlsdorf

Bezirk Pöschappel: Stellplatz Gasthof Deutsches Haus, Abmarsch 1/2 Uhr
Bezirk Gitterlee: Stellplatz Gasthof in Gitterlee, Abmarsch 1/1 Uhr
Bezirk Deuben: Stellplatz Oberer Gasthof in Deuben, Abmarsch 1/3 Uhr
Bezirk Döhlen: Stellplatz Köhlers Gasthof in Döhlen, Abmarsch 2 Uhr
Bezirk Zanderode: Stellplatz Gasthof in Zanderode, Abmarsch 1/3 Uhr.

Abend-Veranstaltungen

Bezirk Pöschappel: Goldenes Löwe, Anfang 1/7 Uhr
Bezirk Deuben: Oberer Gasthof, Anfang 1/8 Uhr
Bezirk Niederlöbnitz: Gasthof Niederlöbnitz, Anfang 7 Uhr
Bezirk Döhlen-Weißig: Köhlers Gasthof in Döhlen, Anfang 7 Uhr
Bezirk Collebaude: Weltmühle in Kemnitz, Anfang 8 Uhr
Bezirk Laubegall-Leuben-Ströben: Gasthof in Leuben, Anfang 7 Uhr

Bezirk Krelitz: Gasthof Bläse, Anfang 1/8 Uhr
Bezirk Altenberg: Schützenhaus, Anfang 1/8 Uhr
Bezirk Zanderode-Kesselsdorf: Gasthof Kohlisdorf, Anfang 8 Uhr
Bezirk Wurgwitz-Hermesdorf: Gasthof Oberhermsdorf, Anfang 8 Uhr
Bezirk Dippoldswalde: Reichskrone, Anfang 8 Uhr
Bezirk Hainsberg-Göschwandorf, Somsdorf, Jägendorf u. L.: Gasthof Jägendorf, Anfang 6 Uhr.

Die Festlokale werden erst geöffnet, wenn die Teilnehmer der Maifestzüge eintriften. Die Partei- und Gewerkschaftsgruppen wollen das Beachten und sich den Festtagen anschließen.

Zu massenhafter Beteiligung an allen Veranstaltungen ladet die Arbeiterchaft von Dresden und Umgegend freundlichst ein

Das Komitee.

rege benutzt. Die Genossenschaft gewährt für diese freiwilligen Spareinlagen 4 Prozent Zinsen bei täglicher bis vierteljährlicher Kündigung, 4,5 Prozent Zinsen bei halbjährlicher Kündigung und 4,7 Prozent Zinsen bei einjähriger Kündigung. Die Genossenschaft besitzt nunmehr 336 Grundstücke mit 345 Wohnungen, von denen 118 Wohnungen vier Räume, 158 Wohnungen fünf Räume und 68 Wohnungen sechs und mehr Räume enthalten (die Räume als Wohnraum gerechnet). Der gegenwärtige Arealbesitz der Genossenschaft beträgt 98 356 Quadratmeter, wovon 87 336 Quadratmeter bebaut sind. — Die Genossenschaft zählte am 31. Dezember 1912 661 Mitglieder mit 742 Anteilen. Die Einwohnerzahl Hellerbaus betrug am 31. Dezember 1912 circa 1800. — Aus dem Jahresbericht sei noch bemerkt, daß Hellerbau eigenes Postamt besitzt und daß die Straßenbahn, Linie 7, inzwischen bis in den Ort hinein verlängert worden ist. Die Volksschule ist vom Ministerium genehmigt und ihr Bau nach den Entwürfen des Architekten Kurt Fried-Hellerbau ist in Vorbereitung. Außerdem ist am 1. April 1913 eine höhere Schule für Knaben und Mädchen eröffnet worden, die bis zur Einjährigprüfung eines Real-Gymnasiums oder einer Ober-Realschule führt und mit Internat für Knaben und Mädchen verbunden ist. Wie die Verwaltung für Knaben und Mädchen nach Wohnungen nach wie vor außerordentlich reger. — Interessenten erhalten den neuen Jahresbericht, den Mietvertrag und das Statut der Genossenschaft gegen Erstattung der Selbstkosten von 50 Pfennig. Einreichenden wird der Vertrag vergütet. — Aus dem Mietvertrag sei besonders hervorzuheben, daß die einmal endgültig eingeleistete Miete nicht gesiegelt werden kann und daß der Mietvertrag seitens der Genossenschaft nicht kündbar ist, solange der Mieter seine Pflichten gegen die Genossenschaft erfüllt. — Die Geschäftsbüro der Genossenschaft befindet sich in Hellerbau (Fernsprecher 18847, Amt Dresden). — Auskünfte- und Zahlstellen hat die Genossenschaft in Dresden beim Vanhans Philipp-Glimmer, Dresden-Neustadt, Hauptstraße Nr. 13, und im Jägergeschütz-Gebäude, Dresden-Altschloß, Schloßstraße, Ecke Tschernberg. Beide Ämtern nehmen Zahlungen auf Geschäftsguthaben und Spareinlagen (Pflichtspareinlagen und Spareinrichtungen) an, ebenso können dort Beitritt- und Beitrittserklärungen vollzogen und Schuldversprechungen der Genossenschaft gefaßt werden.

Landungen der Dresdner Ballons.

Der außer Konkurrenz aufgestiegene Ballon „Grafelf“ ist am Sonntag abend 6 Uhr bei Gützow in Westenburg glatt gelandet. „Stadler“ ist Montag um 9 Uhr in Radebeul, Insel Laaland, niedergegangen. „Chemnitz“ ging nach 2 Uhr bei Neudorf in Westenburg wegen Gewitters auf See nieder. „Prinz Adolf“ landete unter großen Schwierigkeiten bei Ordrip in der Nähe von Radebeul. Dabei ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Führer, Kapitän Andernach, stürzte vom Rande der Gondel, auf den er sich gestellt hatte, um die Landung vorzubereiten, aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt erhebliche innere und äußere Verletzungen. Die Landung ging im übrigen mit Hilfe von herbeigekommenen Bauern glatt vor sich. Andernach befindet sich im Krankenhaus von Drais. „Braunschweig“ ist südlich von Eßgen gelandet. Er wollte Schweden erreichen, hat dies aber ausgegeben. „Niederelbe“ passierte Montag früh 5 Uhr Süllaand. „Lito Lichttal“ überflog am Montag vormittags 11 1/2 Uhr Ränen, passierte Sogewitz und lag dann über das Kaffegatt weiter. „Dannover-Winden“ passierte ebenfalls Montag früh die Insel Laaland. Die drei letzten Ballons werden voraussichtlich die Sieger sein, falls sie nicht im Wasser landen müssen. Es sind also sechs Ballons trotz Gewitternähe über die Elbe geflogen.

Verstellung von Autodroschen.

Die Dresdner Automobil-Betriebsgesellschaft will ein Autodroschen-Verkehrs- und Verschleißgesetz einführen. In sämtlichen Autodroschen-Haltestellen und an einzelnen von Stadtzentrum entfernt liegenden Plätzen sollen Sprechvorrichtungen angebracht werden, die zur Vermeidung missbräuchlicher Benutzung in eiserne, sich automatisch öffnende Gehäusen eingeschlossen sind. Diese Automaten können nur benutzt werden zum Halbedienst von den Chauffeuren an den Trotschenhaltestellen zwecks Erstattung von Meldungen an die Betriebsleitung und umgekehrt, und zum Besoldungsdienst vom Publikum zum Zweck von Wagenbestellungen. Wünscht jemand eine Autodrosche zu bestellen, so wirft er in den Geldbewurfschütz eine Mark (diese wird vom Jahrgast nach zurückgelegter Fahrt vom Jahrgast abgezogen). Der Einwurf dieses Geldstückes öffnet die Schützschleibe, der Besteller spricht mit der Zentrale und bestellt eine Drosche entweder zum Automaten oder zu seiner Wohnung und schließlich dann das Fenster. Der Beamte der Zentrale erhebt auf dem Wandtableau im Bureau die dem Besteller zunächst sendende Drosche und gibt ihm gleichzeitig die Zeit an, die voraussichtlich bis zur Ankunft des Wagens noch vergehen wird. Die Chauffeure haben beim Anfahren und Verlassen der Haltestelle dies der Zentrale durch die Automaten zu melden. Durch eine Signallampe wird die Sicherheit geschaffen, daß der Besteller immer in den Besitz eines Wagens gelangt. Sollte zuzeiten besonders starke Benutzung der Droschen (Festtage, Feiern usw.) eintreten, so ist es auch in der Lage, einen oder alle Automaten für das Publikum unbenutzbar zu machen; sie verriegeln auf elektrischem Wege die Geldbewurfschütze und läßt sie so lange gesperrt, bis wieder Droschen verfügbar sind. Des Nachts sollen die Automaten durch entsprechende Beleuchtung kenntlich gemacht werden. Die Konstruktion des elektromechanischen Teils des von Ingenieur Reichardt erdachten Systems wird, falls ihm die behördliche Genehmigung erteilt wird, von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt.

Die Münzfundzwanziger.

Mit Rücksicht darauf, daß die Münzfundzwanziger öffentliche Verkehrsmittel im öffentlichen Verkehr keinen Anlauf gefunden haben, ist nunmehr von der Reichsregierung die Abschaffung der Münze beschlossen worden. Es sind im ganzen 7 1/2 Millionen in Münzfundzwanzigermünzen ausgeprägt und in den Verkehr gebracht worden. Mit Rücksicht auf die Unbeliebtheit der Münze sind bereits seit 1912 Prägungen von Münzfundzwanzigermünzen überhaupt nicht mehr in Auftrag gegeben worden. Dem Bundesrat waren im ganzen zwei Vorlagen zugegangen, in denen der Reichsfänger die Ermächtigung zur Ausprägung von je 5 Millionen Mark als Münzfundzwanzigermünzen nachgesucht hat. Von dem im ganzen 10 Millionen ausmachenden Betrage sind also 2 1/2 Millionen Mark erst gar nicht bei der königlichen Münze in Auftrag gegeben worden.

Eisenbahnverkehr. Vom 2. Mai an werden in Bärnsdorf, Geroldsdorf, Buchholz-Brickewald, Dippelsdorf, Wörzburg-Gröbenberg und Kadeburg Arbeiter in den Klassen 1. Klasse nach Dresden-Neustadt, Dresden-Kleinritzsch, Dresden-Kampfbahnhof, Dresden-Bieschen, Kadebeul und Weitzes Hof ausgegeben, deren Preise der auf den Ausgabeblättern erscheinende Tarifarsatz enthält. Die Karten gelten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen, und zwar zur Fahrt von der Ausgabestation nach der Bestimmungsstation zu allen Zügen mit 4. Klasse, die vor 9 Uhr vormittags verkehren, und zur Fahrt in umgekehrter Richtung zu allen Zügen mit 4. Klasse, die nach 2 Uhr nachmittags verkehren. — Im Eisenbahnbau, an 4. Klasse ist den Reisenden genau wie denen der übrigen Klassen gestattet, beim zeitweiligen Verlassen des Wagens den Anspruch auf ihren Platz durch Belegen aufrecht zu erhalten.

Zu der Verhaftung des Eisenbahnbeamten M., die wir bereits gestern meldeten, wird heute noch mitgeteilt: Wegen Unterschlagungen im Werte wurde am vergangenen Sonntagabend der Kaiser bei der Hauptkassier der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, Eisenbahnbetriebsrat Raschke in Dresden, verhaftet. Der Beschuldigte, der im 72. Lebensjahre steht, sollte am 1. Mai d. J. nach einer vierzigjährigen Dienstzeit in den Ruhestand treten. Soweit die bisherige Unternehmung ergehen hat, soll Raschke im Laufe der Jahre über 30000 M. veruntreut haben. Er betraute sich seit mehr als dreißig Jahren die Auszahlungskasse. Seit Mitte vergangener Woche war wegen der bevorstehenden Pensionierung die Hebergabe im Gange, die zur Aufdeckung des Fehlbetrages führte. Raschke hatte seit Jahren seinen Urlaub genommen, weil er fürchtete, daß in seiner Abwesenheit die Unterschlagungen bemerkt würden. — Im Dresdner Anz. wird ferner berichtet, daß M. auf den Urlaub verzichtete, als ein Zeichen seiner Solidität und Gewissenhaftigkeit hingestellt. Mit der Revision ist es in diesem Falle nicht weiter zu sein. Denn sonst wäre ein derart hoher Fehlbetrag wohl nicht aufgelaufen.

Auf dem Rade verunglückt. Am Sonntag nachmittags stürzte die 27-jährige Lehrerin Fräulein Zimmermann aus Dresden auf dem Wege von Parkschloßwald nach Schloß Weesenstein mit dem Rade so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Sie wurde von Mitgliedern des Samaritervereins nach dem Johanniter-Krankenhaus in Dohna-Deidau übergeführt. — Am Reichsbahnhof stieß Montag mittags eine Radfahrerin mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Radfahrerin wurde auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

Eine „allgemeine“ Ortskrankenkasse. Nach der Reichsversicherungsordnung ist in Dresden die Begründung einer allgemeinen Ortskrankenkasse erforderlich; doch ist in Orten, wo eine Ortskrankenkasse schon besteht, deren Ausgestaltung nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zulässig. Der Rat beschloß daher, für den Bezirk des Bezirksamtes der Stadt Dresden die bestehende Ortskrankenkasse zur „allgemeinen“ auszugestalten und sie auf den selbständigen Ortsbezirk Dresden-Alberstadt auszuweiten.

Zirkus Carrasani beschließt am Donnerstag, dem Himmelfahrtstage, seine Dresdner Saison. Das Unternehmen beginnt eine sibirische Tournee. Im Laufe des Freitag werden die beiden Sonderzüge Carrasani Dresden verlassen; am Vormittage des Freitag werden die Tiere verladen. Auf diese Weise ist die Garantie dafür gegeben, daß beide Vorstellungen am Donnerstag ohne jegliche Störung stattfinden können, wie das wohl bei anderen Unternehmen gemeint nicht der Fall zu sein pflegt. Carrasaniveranstaltet am Mittwoch sowohl als auch am Donnerstag je zwei Vorstellungen, in sämtlichen Vorstellungen gelangt „Bild-Welt“ umgeföhrt und mit den neuen Einlagen zur Darstellung.

Zentralbrater. Donnerstag den 1. Mai eröffnet der ehemalige Original-Komiker Heinrich Prang mit seinem Ensemble ein einmonatiges Gastspiel. Außerdem treten auf der bekannte Humorist Robert Steidl, der einige Jahre nicht in Dresden war, der Portraetkünstler Hermann Klink, die Violin Virtuosa Naud Kerru, die Springer Gebrüder Hoffeld und Rik Octavio mit ihrem zoologischen Repertoire. Den Zirkus bilden neue cinematographische Vorstellungen. Am Donnerstag finden zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr bei ermäßigter und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Varietepreisen, statt. In beiden wird das ganze Programm vorgeführt.

Die Kinderdankkommission Viehden-Troschenberge veranstaltet morgen Mittwoch einen Ausflug. Kaffeelöschchen, Proviant und 5 Pf. sind mitzubringen. Treffpunkt 2 Uhr bei Frau Kerger, Räderstraße 20. Nur bei günstiger Witterung.

Aus der Umgebung.

Kemnitz. Morgen Mittwoch abend 7 1/2 Uhr öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Bettinischloßpark.

Gitterfee. Gestern Montag abend nach 8 Uhr entstand hier vor der Wohnung eines Einwohners ein Menschenauflauf. Ein Janer der Eheleute Dieberrn war zum Skandal ausgeartet, in dessen Verkauf er seine Ehefrau arg mißhandelte, indem er ihr Taschen und Keller an den Kopf warf. Die Frau wurde am linken Auge verletzt, doch zunächst ein in der Nähe wohnender Arbeiter-Samariter um Hilfe ersucht werden mußte, der die Frau verband. Dann wurde der Arzt geholt. D. ist auf Veranlassung des Gemeindevorstandes verhaftet worden.

Reuden. Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathhaus öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt.

Pöschappel. Morgen Mittwoch abend 7 1/2 Uhr öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Sitzungssaal des Rathhauses.

Am Mittwoch abend 9 Uhr findet ferner im Gasthof zum Goldenen Löwen die 38. ordentliche Generalversammlung der Gemeinnützigen Ortskrankenkasse für Pöschappel und Umgebung statt.

Wohlitz. Die Frage der Öffentlichkeit des vom Mühlenweg nach dem Langelschen Grundstück gelegenen Städtchen Gemeindefeldes beschäftigt abermals den Bezirksausschuß. Er besitzt am Mühlenwege ein Grundstück, das er mit einem Wohnhaus bebauen will. Die Gemeinde macht ihm aber Schwierigkeiten, weil keine Zufahrtsstraße vorhanden sein soll, denn das vor dem Lichten Grundstück gelegene Gemeindefeld (Wiesenland) besitze nicht die Eigenschaft eines öffentlichen Verkehrsweges. Er behauptet jedoch das Gegenteil, kann es aber nicht beweisen. Zwar ist der städtische Landstreifen im Mühlenweg steuerfrei aufgemeßen, doch reicht diese Tatsache allein zum Beweis der Öffentlichkeit des Weges nicht aus. Es kommt vielmehr darauf an, ob der Weg als öffentlicher Fahrweg tatsächlich benutzt worden ist. Hierfür fehlt es an jedem Anhalt. Der Mühlenweg soll früher lediglich als Zugangsweg der Wachmannschaften für den Elbbau und als Wirtschaftsweg für das Langelsche Grundstück und das dahinter gelegene Land gedient haben. Nachdem noch eine Anfrage beim Kreissteueramt ergeben hat, daß der Weg niemals dem öffentlichen Fahrverkehr gewidmet worden ist, hat der Bezirksausschuß nunmehr beschlossen, die Öffentlichkeit des Weges als Fahrweg nicht anzuerkennen. Er kann nun auch nicht bauen, weil es dem Grundstück an einem Zufahrtswege fehlt.

Hainberg. Wegen Verdachts, ihr Kind bei der Geburt getötet zu haben, wurde in Hainberg ein Dienstmädchen in Haft genommen.

Reichshaus. Auch die Gemeinde Reichshaus ist ersucht worden, einen Beitrag zur Nationalen Spende für Armen- und Schulbau in russischen Kolonien zu leisten. Man will nun in unserem Orte versuchen, möglichst viel herauszuschlagen. Sämtliche Lehrer, der Kirchendiener und die Kirchenvorstandsmitglieder gehen von Haus zu Haus und scheuen sich auch nicht, bei den Arbeitern vorzusprechen, um auch diese anzufordern, etwas von ihrem schwerverdienenten Lohne herzugeben. Eine Anzahl der Einwohner hat sich geweiht, Beiträge zu leisten. Zugleich möchten wir die Arbeiterschaft dringend ersuchen, sich an der Sammlung für die „Innere Mission“, die am nächsten Donnerstag stattfindet, weder still noch passiv zu beteiligen. Wie wir erfahren haben, soll nach der Kirchenfeier eine Nachfeier in dem Saale von Schuffers Gasthof stattfinden, die doch sicherlich den Teilnehmern nicht unbedeutende Geldkosten auferlegt. In Vereinen sind eingeladen der Militärverein, Schützenverein, Turnverein, Jugendverein und der neugegründete Jünglingsverein. Wir raten den Arbeitern dringlich, sich an der am Himmelfahrtstage stattfindenden Nachfeier recht zahlreich zu beteiligen. Dahin gehört der freie Arbeiter, nicht aber zu den Kirchenleuten.

Edle Krone. Ein Wohnungsbrand wurde durch den Ausbruch einer Petroleumlampe zwischen Edle Krone und Mühlengraben verursacht. Ein Fabrikarbeiter und Ausflügler unterdrückten den Brand.

Wendischborsdorf. Wegen der Malariaerkrankung, die unter den Schulkindern in Wendischborsdorf aufgetreten ist, wurde von der Behörde die Schließung des Schulunterrichts bis auf weiteres angeordnet.

Dippoldiswalde. Zu der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntgegeben, daß der Bierbrunnen am 2. September eingeweiht werden soll. Wegen der Sanitätsangelegenheit herrscht noch Zweifel, wer die Darlehensnehmerin ist, ob die Stadtgemeinde oder der Anlaufsbau. Man beschloß, wie der Rat, die Stadtgemeinde als Darlehensnehmerin zu betrachten, da sie das Geld leihweise von der Sparkasse Kobau (100000 M.) geliehen hat. Bisher hat jeder Sommerfrühler 1 M. an die Stadt abzuführen. Vom Besizer der Dippoldiswalde war ein Gehalt eingegangen, diese Laxe zu ernähren, das wurde abgelehnt. Es sollen dafür aber mehr (acht) Stutzer dort abgehoben werden. Gehalt werden für ein Stutzer 10 M. von der Stadt an die Stadtkasse. Vom letzten Besizer des Areals für den neuen Doppelhäuser war wieder ein Schreiben eingegangen, wonach jetzt 150 M. für den Quadratmeter verlangt wird, ebenso beantragt er ein Stückchen Land, auf dem jetzt Wäse und Lische stehen, ganz umsonst beim Verkauf seines Areals. Es wird beschlossen, 150 M. zu zahlen (früher 1 M.), ebenso gegen 2 Stimmen die unentgeltliche Abgabe des Stückes Land. — Ferner lag ein Gehalt des Gutbesizers Hüffel vor, der die Stadt ersucht, ihm sein Grundstück für 20000 M. abzukufen. Man lehnt dies ab, weil die Summe zu hoch und die Pläne zu einem geringen Preis im Verhältnis zu den Gebäuden an Gutbesizer Fleming verkauft wurden. Wegen der Mittel für den Bau der Rabenauer Straße hatte der Rat beschlossen, eine Anleihe von 20000 M. aufzunehmen, die Kosten dürften 27 115 M. betragen. Man trat dem Vorschlag bei und lehnte einen Antrag Heine ab, wonach dieser Bau aus laufenden Mitteln (Heberhäusern) bestritten werden sollte.

Schlottwitz. Das Glend der Armenpflege wird charakterisiert durch einen Fall, der sich in letzter Zeit hier abgespielt hat. Hier ist ein altes Ehepaar A. wohnhaft, das Jahrzehnte hindurch seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Der Mann ist mittlerweile 73 und die Frau 78 Jahre alt geworden, und beide können in ausreichendem Maße für ihren Unterhalt nicht mehr sorgen. Der Mann erhebt seines Alters und seiner Schwäche wegen keine Arbeit mehr. In der Not wandte sich A. an den Gemeindevorstand, damit er von der Gemeinde Unterstützung erhalte. Der Gemeindevorstand wies den Mann ab, da die arme Gemeinde für ihn und seine Frau nicht sorgen könne. Ein Einwohner des Ortes wandte sich daraufhin im Auftrage des A. an die Amtshauptmannschaft. Die Amtshauptmannschaft übermittelte das Gesuch dem Gemeindevorstand in Schlottwitz, da es Sache der Gemeinde sei, das alte Ehepaar zu unterstützen. Der Gemeindevorstand bewies dem Gesuch aber noch einmal, an die Amtshauptmannschaft zurück, von wo es wieder an den Gemeindevorstand kam. Der Gemeindevorstand beschloß nun, dem Ehepaar eine wöchentliche Geldunterstützung von je drei und schreibe drei Mark zu gewähren. Außerdem wird dem alten Manne gestattet, an der Gemeindestraße jeden Tag bis zu sechs Stunden zu arbeiten. Als Stunde n. l. o. h. n. werden je 3 n. denische Reichspfennig ausgeworfen. Bis zu dem Zeitpunkt, da die Unterstützung gewährt wird, hat ein hiesiger Einwohner sich der armen Leute angenommen. Ein bürgerlicher Vertreter hat dem alten Manne, weil er es gewagt hat, einen Antrag auf Unterstützungsgewährung zu stellen, sogar Ohrfeigen angeboten. Währlich, der Kaiser hatte recht, als er sagte: „Für den deutschen Arbeiter ist es sorgt bis ins höchste Alter hinein.“

Konkurrenzlos ist nur Täglich 8.20 Uhr

Tymians Thalia-Theater Linie 5 u. 7

Dresden-R. Wölflinger Str. 6 Teleph. 1380

Samstag 3 Vorstellungen: Um 11, 4 u. 8 Uhr. Zum Frühbüchsen 20 u. 30 Pf. Entree. Donnerstag: „Damenkaiser“.

Baraguel. Saage u. Spant. nachg. gültig.

rege benutzt. Die Genossenschaft gewährt für diese freiwilligen Spareinlagen 4 Prozent Zinsen bei täglicher bis vierteljährlicher Kündigungsfrist, 4,5 Prozent Zinsen bei halbjährlicher Kündigungsfrist und 5 Prozent Zinsen bei einjähriger Kündigungsfrist. Die Genossenschaft besitzt nunmehr 336 Grundstücke mit 145 Wohnungen, von denen 118 Wohnungen sechs und mehr Räume enthalten (die kleine als Wohnraum gerechnet). Der gegenwärtige Arealbesitz der Genossenschaft beträgt 98 356 Quadratmeter, wovon 87 336 Quadratmeter bebaut sind. — Die Genossenschaft zählte am 31. Dezember 1912 661 Mitglieder mit 742 Anteilen. Die Einwohnereinzahl Helleras betrug am 31. Dezember 1912 circa 1800. — Aus dem Jahresbericht sei noch bemerkt, daß Helleras eigenes Postamt besitzt und daß die Straßenbahn, Linie 7, inzwischen bis in den Ort hinein verlängert worden ist. Die Volkshochschule ist vom Ministerium genehmigt und ihr Bau nach den Entwürfen des Architekten Kurt Kraus-Helleras in Vorbereitung. Außerdem ist am 1. April 1913 eine höhere Schule für Knaben und Mädchen eröffnet worden, die bis zur Einjährigprüfung eines Real-Gymnasiums oder einer Ober-Realschule führt und mit Internat für Knaben und Mädchen verbunden ist. Wie die Verwaltung mitteilt, ist die Nachstrage nach Wohnungen nach wie vor außerordentlich rege. — Interessenten erhalten den neuen Jahresbericht, den Mietvertrag und das Statut der Genossenschaft gegen Erstattung der Selbstkosten von 50 Pfennig. Eintretenden wird der Vertrag vergütet. — Aus dem Mietvertrag sei besonders hervorzuheben, daß die einmal endgültig festgesetzte Miete nicht geändert werden kann und daß der Mietvertrag seitens der Genossenschaft nicht kündbar ist, solange der Mieter seine Pflichten gegen die Genossenschaft erfüllt. — Die Geschäftsführer der Genossenschaft befinden sich in Helleras (Vorsprecher 18 817, Amt Dresden). — Auskunfts- und Zahlstellen hat die Genossenschaft in Dresden beim Rathaus Philipp Cramer, Dresden-Neustadt, Hauptstraße Nr. 13, und im Zigarengeschäft Gebrüder Hüß, Dresden-Altschloß, Schloßstraße, Ecke Taschenberg. Beide Firmen nehmen Zahlungen auf Geschäftsguthaben und Spareinlagen (Pflichtspareinlagen und Spareinrichtungen) an, ebenso können dort Beitritts- und Beitrittserklärungen vollzogen und Schuldverschreibungen der Genossenschaft gekauft werden.

Landungen der Dresdner Ballons.

Der außer Konkurrenz aufgetragene Ballon „Cresfeld“ ist am Sonntag abend 6 Uhr bei Gützow in Mecklenburg glatt gelandet. „Gladbeck“ ist Montag um 9 Uhr in Rastfeld, Insel Laaland, niedergegangen. „Chernig“ ging nachts 2 Uhr bei Rauhufow in Mecklenburg wegen Gewitter auf See nieder. Prinz Adoff landete unter großen Schwierigkeiten bei Erdrup in der Nähe von Ropenbogen. Dabei erlitt er sich ein schwerer Unfall. Der Fahrer, Fabrikant Andernach, stürzte vom Rande der Gondel, auf den er sich gestellt hatte, um die Landung vorzubereiten, ans beträchtliche Höhe herab und erlitt erhebliche innere und äußere Verletzungen. Die Landung ging im übrigen mit Hilfe von bereitstehenden Landern glatt vor sich. Andernach befindet sich im Krankenhaus von Swaid. „Frankenweg“ ist südlich von Stagen gelandet. Er wollte Schweden erreichen, hat dies aber aufgegeben. „Niederaltjen“ vollierte Montag früh 5 Uhr Südaaland. „Lito Vilschthal“ überflog am Montag vormittags 11 1/2 Uhr Rügen, vollierte aber erst am Montag über das Kattegat weiter. „Dannover-Winden“ vollierte ebenfalls Montag früh die Insel Laaland. Die drei letzten Ballons werden voraussichtlich die Sieger sein, falls sie nicht im Wasser landen müssen. Es sind also sechs Ballons trotz Gewitternähe über die Ostsee geflogen.

Bestellung von Autodroschken.

Die Dresdner Automobil-Betriebsgesellschaft will ein Autodroschken-Netz und -Befehlssystem einführen. An sämtlichen Autodroschken-Haltestellen und an einzelnen vom Stadtzentrum entfernt liegenden Plätzen sollen Sprechvorrichtungen angebracht werden, die zur Vermittlung mißbräuchlicher Vermittlung in eiserne, sich automatisch öffnende Gehäusen eingeschlossen sind. Diese Automaten können nur benutzt werden zum Bestellen von den Chauffeuren an den Trotschkenhaltestellen zwecks Erläuterung von Meldungen an die Betriebsleitung und umgekehrt, und zum Bestelldienst vom Publikum zum Zweck von Wagenbestellungen. Wünscht jemand eine Autodroschke zu bestellen, so wendet er in den Geldemwurfkasten eine Mark (diese wird vom Jahrgast nach zurückgelegter Fahrt vom Jahrgast abgezogen). Der Einwurf dieses Geldstückes öffnet die Schuttscheibe, der Besteller spricht mit der Zentrale und bestellt eine Trotschke entweder zum Automaten oder zu seiner Wohnung und schließt dann das Fenster. Der Beamte der Zentrale erhebt auf dem Handbrotkran im Bureau die dem Besteller zunächst stehende Trotschke und gibt ihm gleichzeitig die Zeit an, die voraussichtlich bis zur Ankunft des Wagens noch vergehen wird. Die Chauffeure haben beim Anfahren und Verlassen der Haltestelle dies der Zentrale durch die Automaten zu melden. Durch eine Signalleuchte wird die Sicherheit geschaffen, daß der Besteller immer in den Besitz eines Wagens gelangt. Sollte zuzeiten besonders starke Vermittlung der Trotschken (Festtage, Rennen usw.) eintreten, so ist sie auch in der Lage, einen oder alle Automaten für das Publikum unbenutzbar zu machen; sie verriegelt auf elektrischem Wege die Geldemwurfkästle und läßt sie so lange gesperrt, bis wieder Trotschken verfügbar sind. Des Nachts sollen die Automaten durch entsprechende Beleuchtung kenntlich gemacht werden. Die Konstruktion des elektromechanischen Teils des von Ingenieur Kleiser erdachten Systems wird, falls ihm die behördliche Genehmigung erteilt wird, von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt.

Die Fünfundzwanziger.

Mit Rücksicht darauf, daß die Fünfundzwanzig-pfennigstücke im öffentlichen Verkehr keinen Anlauf gefunden haben, ist nunmehr von der Reichsregierung die Abschaffung der Münze beschlossen worden. Es sind im ganzen 7 1/2 Millionen in Fünfundzwanzigpfennigstücken ausgeprägt und in den Verkehr gebracht worden. Mit Rücksicht auf die Unbeliebtheit der Münze sind bereits seit 1912 Prägungen von Fünfundzwanzigpfennigstücken überhaupt nicht mehr in Auftrag gegeben worden. Dem Bundesrat waren im ganzen zwei Vorlagen zugegangen, in denen der Reichskanzler die Ermächtigung zur Ausprägung von je 5 Millionen Mark als Fünfundzwanzigpfennigstücke nachgesucht hat. Von dem im ganzen 10 Millionen ausmachenden Betrage sind also 2 1/2 Millionen Mark erst gar nicht bei der kaiserlichen Münze in Auftrag gegeben worden.

Eisenbahnverkehr. Vom 2. Mai an werden in Bärnsdorf, Vertriebsort, Buschholz-Altendöbel, Dippelsdorf, Wörigsdorf, 1. Klasse nach Dresden-Neustadt, Dresden-Bellnerstraße, Dresden-Hauptbahnhof, Dresden-Bleschen, Habebau, Habebau und Weigels Hof angegeben, deren Preise der auf den Ausgabestellen ausliegende Tarifarsatz enthält. Die Karten gelten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinander folgenden Werktagen, und zwar zur Fahrt von der Ausgabestation nach der Bestimmungsgestation zu allen Zügen mit 4. Klasse, die vor 9 Uhr vormittags verkehren, und zur Fahrt in umgekehrter Richtung zu allen Zügen mit 4. Klasse, die nach 2 Uhr nachmittags verkehren. — Im Eisenbahnbau, an 4. Klasse ist den Reisenden genau wie denen der übrigen Klassen gestattet, beim zeitweiligen Verlassen des Wagens den Anspruch auf ihren Platz durch Belegen ausdrücklich zu erhalten.

Zu der Verhaftung des Eisenbahnbeamten M., die wir bereits gestern meldeten, wird heute noch mitgeteilt: Wegen Unterschlagungen im Amte wurde am vergangenen Sonntagabend der Kommissar bei der Hauptkassette der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, Eisenbahnbetriebsrat Maschke in Dresden, verhaftet. Der Beschuldigte, der im 72. Lebensjahre steht, sollte am 1. Mai d. J. nach einer vierzehnjährigen Dienstzeit in den Ruhestand treten. Soweit die bisherige Untersuchung ergeben hat, soll Maschke im Laufe der Jahre über 30 000 M. veruntreut haben. Er verwalte seit mehr als dreißig Jahren die Auszahlungskasse. Seit Mitte vergangener Woche war wegen der bevorstehenden Pensionierung die Übergabe im Gange, die zur Aufhebung des Gehaltsbetrages führte. Maschke hatte seit Jahren keinen Urlaub genommen, weil er fürchtete, daß in seiner Abwesenheit die Unterschlagungen bemerkt würden. — Im Dresdner Anz. wird kommissarisch die Tatsache, daß M. auf den Urlaub verzieherte, als ein Zeichen seiner Solidität und Gewissenhaftigkeit hingestellt. Mit der Revision scheint es in diesem Falle nicht weit her zu sein. Denn sonst wäre ein Betrag hoher Gehaltsbetrag wohl nicht aufgelaufen.

— Auf dem Rade verunglückt. Am Sonntag nachmittags stürzte die 27-jährige Lehrerin Fräulein Zimmermann aus Dresden auf dem Wege von Buchsorbwalde nach Schloß Weienstein mit dem Rade so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Sie wurde von Mitgliedern des Samaritervereins nach dem Johanniterkrankenhaus in Dohna-Deidau übergeführt. — Am Neustädter Bahnhof stieß Montag mittags eine Radfahrerin mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Radfahrerin wurde auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt, daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte.

Eine „allgemeine“ Ortskrankenkasse. Nach der Reichsversicherungsordnung ist in Dresden die Begründung einer allgemeinen Ortskrankenkasse erforderlich; doch ist in Orten, wo eine Ortskrankenkasse schon besteht, deren Ausgestaltung nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zulässig. Der Rat beschloß daher, für den Bezirk des Versicherungsamtes der Stadt Dresden die bestehende Ortskrankenkasse zur „allgemeinen“ auszugestalten und sie auf den selbständigen Ortsbezirk Dresden-Albertstadt auszuweiten.

Virtus Sarrazani beschließt am Donnerstag, dem Dinneljahrstage, seine Dresdner Saison. Das Unternehmen beginnt eine ostdeutsche Tournee. Im Laufe des Freitag werden die beiden Sonderzüge Sarrazani-Dresden verlassen; am Samstag des Freitag werden die Tiere verladen. Auf diese Weise ist die Garantie dafür gegeben, daß beide Vorstellungen am Donnerstag ohne jegliche Kürzung stattfinden gehen können, wie das wohl bei anderen Unternehmen zumeist nicht der Fall zu sein pflegt. Sarrazaniveranstaltet am Mittwoch sowohl als auch am Donnerstag je zwei Vorstellungen, in sämtlichen Vorstellungen gelangt „Wild-West“ ungesüßelt und mit den neuen Einlagen zur Darstellung.

Zentraltheater. Donnerstag den 1. Mai eröffnet der rheinische Original-Komiker Heinrich Franz mit seinem Ensemble ein einmonatiges Gastspiel. Außerdem treten auf der bekannte Humorist Robert Siebel, der einige Jahre nicht in Dresden war, der Portrattgeniesser Hermann Klink, die Violin-Virtuosin Raud Kerra, die Springerin Weibüder Hofsteld und die Schloßbühnen neue inematographische Vorstellungen. Am Donnerstag finden zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr bei ermäßigten und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Eintrittspreisen, statt. In beiden wird das ganze Programm vorgeführt.

Die Kinderdankkommission Pieschen-Trachenberge veranstaltet morgen Mittwoch einen Ausflug. Kaffeefestessen, Proviand und 5 Pf. sind mitzubringen. Treffpunkt 2 Uhr bei Frau Kerger, Alsterstraße 20. Nur bei günstiger Witterung.

Aus der Umgebung.

Kemnit. Morgen Mittwoch abend 7 1/2 Uhr öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Wettinschloßchen.

Gittersee. Gestern Montag abend nach 8 Uhr entstand hier vor der Wohnung eines Einwohners ein Stenchenauslauf. Ein Janz der Eheleute Dieberra war zum Stenchen ausgeartet, in dessen Verlauf E. seine Ehefrau arg mißhandelte, indem er ihr Tassen und Keller an den Kopf warf. Die Frau wurde am linken Auge so verletzt, daß zunächst ein in der Nähe wohnender Arbeiter-Samariter um Hilfe ersucht werden mußte, der die Frau verband. Dann wurde der Arzt geholt. D. ist auf Veranlassung des Gemeindevorstandes verhaftet worden.

Teuben. Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, findet im Nathaus öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt.

Potschappel. Morgen Mittwoch abend 7 1/2 Uhr öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Sitzungssaale des Rathhauses.

Am Mittwoch abend 9 Uhr findet ferner im Gasthof zum Goldenen Löwen die 38. ordentliche Generalversammlung der Gemeinsamen Ortskrankenkasse für Potschappel und Umgebung statt.

Hofsis. Die Frage der Öffentlichkeit des vom Mühlenweg nach dem Langelischen Grundstück gelegenen Grundstückes des Gemeindevorstandes beschäftigte abernals den Bezirksausschuß. L. besitzt am Mühlenwege ein Grundstück, das er mit einem Wohnhaus bebauen will. Die Gemeinde macht ihm aber Schwierigkeiten, weil keine Zufahrtsstraße vorhanden sein soll, denn das vor dem L. liegende Grundstück gelegene Gemeindeareal (Weienland) besitzt nicht die Eigenschaft eines öffentlichen Zugeweges. L. behauptet jedoch das Gegenteil, kann es aber nicht beweisen. Zwar ist der strittige Landstreifen im Grundbuch steuerfrei ausgewiesen, doch reicht diese Tatsache allein zum Beweis der Öffentlichkeit des Weges nicht aus. Es kommt vielmehr darauf an, ob der Weg als öffentlicher Fahrweg tatsächlich benutzt worden ist. Hierfür fehlt es an jedem Anhalt. Der Mühlenweg soll früher lediglich als Zugangsweg der Bachmannschaften für den Abdam und als Wirtschaftsweg für das Langelische Grundstück und das dahinter gelegene Land gedient haben. Nachdem noch eine Anfrage beim Kreissteueramt ergeben hat, daß der Weg niemals dem öffentlichen Fahrverkehr gewidmet worden ist, hat der Bezirksausschuß nunmehr beschloffen, die Öffentlichkeit des Weges als Fahrweg nicht anzuerkennen. L. kann nun auch nicht bauen, weil es dem Grundstück an einem Zufahrtswege fehlt.

Hainsberg. Wegen Verdachts, ihr Kind bei der Geburt getötet zu haben, wurde in Hainsberg ein Dienstmädchen in Haft genommen.

Reichstädt. Auch die Gemeinde Reichstädt ist ersucht worden, einen Beitrag zur Nationalen Spende für Kirchen- und Schulbau in deutschen Kolonien zu leisten. Man will nun in unserem Orte versuchen, möglichst viel herauszuschlagen. Sämtliche Lehrer, der Kirchendiener und die Kirchenvorstandsmitglieder gehen von Haus zu Haus und schenken sich auch nicht, bei den Arbeitern vorzusprechen, um auch diese anzufordern, etwas von ihrem schwerverdienenden Lohne herzugeben. Eine Anzahl der Einwohner hat sich gemeldet, Beiträge zu leisten. Zugleich möchten wir die Arbeiterschaft dringend ersuchen, sich an der Sammlung für die „Jüdische Mission“, die am nächsten Donnerstag stattfindet, weder aktiv noch passiv zu beteiligen. Wie wir erfahren haben, soll nach der Kirchenfeier eine Nachfeier in dem Saale von Schulters Gasthof stattfinden, die doch sicherlich den Teilnehmern nicht unbedeutende Geldkosten auferlegt. An Vereinen sind eingeladen der Militärverein, Schützenverein, Turnverein, Jugendverein und der neugegründete Jünglingsverein. Wir raten den Arbeitern dringlich, sich an der am Dinneljahrstage stattfindenden Matinee erst recht zahlreich zu beteiligen. Dahin gehört der freie Arbeiter, nicht aber zu den Kirchenleuten.

Ecke Krone. Ein Wöschungsbrenn wurde durch den Ausbruch einer Kesselröhre zwischen Ecke Krone und Klingenberg verurteilt. Ein Fabrikarbeiter und Anschläger unterdrückten den Brand.

Wendischborsdorf. Wegen der Masernkrankheit, die unter den Schulkindern in Wendischborsdorf aufgetreten ist, wurde von der Behörde die Schließung des Schulunterrichts bis auf weiteres angeordnet.

Dippoldiswalde. In der letzten Stadtratsversammlung wurde bekanntgegeben, daß der Bierbrennen am 2. September eingeweiht werden soll. Wegen der Schulbauangelegenheiten noch Zweifel, wer die Darlehensnehmerin ist, ob die Stadtgemeinde oder der Landkaufmann. Man beschloß, wie der Rat, die Stadtgemeinde als Darlehensnehmerin zu betrachten, da sie das Geld seinerzeit von der Sparkasse Coburg (100 000 M.) geliehen hat. Dieser hat aber Sonntagvormittag 1 M. an die Stadt abzuführen. Vom Besitzer der Dippoldiswalde war ein Gehalt eingegangen, diese Lage zu ermöglichen, das wurde abgelehnt. Es sollen dafür aber mehr (ca. 100 000 M.) abgehoben werden. Gezahlt werden für ein Kontingent 10 M. von der Stadt an die Stadtbank. Vom letzten Besitzer des Areals für den neuen Wöschungsbrenn war wieder ein Schreiben eingegangen, wonach jetzt 1,50 M. für den Quadratmeter verlangt wird, ebenso beantragt er ein Stückchen Land, auf dem jetzt eine Wiese und Fläche stehen, ganz unjenseit beim Verkauf seines Areals. Es wird beschloffen, 1,50 M. zu zahlen (früher 1 M.), ebenso gegen 2 Stimmen die weniggestaltige Abgabe des Stückes Land. — Ferner lag ein Gehalt des Grundstückes vor, der die Stadt ersucht, ihm sein Grundstück für 30 000 M. abzugeben. Man lehnt dies ab, weil die Summe zu hoch und die Zinsen zu einem geringen Preis im Verhältnis zu den Gebäuden an Grundstücksgewinnung verkauft wurden. Wegen der Mittel für den Bau der Habebauer Straße hatte der Rat beschloffen, eine Anleihe von 20 000 M. aufzunehmen, die Kosten dürfen 27 415 M. betragen. Man trat dem Beschluß bei und lehnte einen Antrag Seine ab, wonach dieser Bau aus laufenden Mitteln (Haberhäuser) bestritten werden sollte.

Schlottwitz. Das Glend der Armenpflege wird charakterisiert durch einen Fall, der sich in letzter Zeit hier abgespielt hat. Hier ist ein altes Ehepaar A. wohnhaft, das Jahrzehnte hindurch seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Der Mann ist mittlerweile 73 und die Frau 78 Jahre alt geworden, und beide können in ausreichendem Maße für ihren Unterhalt nicht mehr sorgen. Der Mann erhebt seines Alters und seiner Schwäche wegen keine Arbeit mehr. In der Not wandte sich A. an den Gemeindevorstand, damit er von der Gemeinde Unterstützung erhalte. Der Gemeindevorstand wies den Mann ab, da die arme Gemeinde für ihn und seine Frau nicht sorgen könne. Ein Einwohner des Ortes wandte sich daraufhin im Auftrage des A. an die Amtshauptmannschaft. Die Amtshauptmannschaft übermittelte das Gesuch dem Gemeindevorstand in Schlottwitz, da es Sache der Gemeinde sei, das alte Ehepaar zu unterstützen. Der Gemeindevorstand bewies das Gesuch aber noch einmal an die Amtshauptmannschaft zurück, von wo es wieder an den Gemeindevorstand kam. Der Gemeindevorstand beschloß nun, dem Ehepaar eine wöchentliche Geldunterstützung von 30 Pf. und schreibe drei Mark zu gewähren. Außerdem wird dem alten Manne gestattet, an der Gemeindearbeit jeden Tag bis zu sechs Stunden zu arbeiten. Als Lohn werden zehn deutsche Reichspfennig ausgemessen. Bis zu dem Zeitpunkt, da die Unterstützung gewährt wird, hat ein hiesiger Einwohner sich der armen Leute angenommen. Ein bürgerlicher Vertreter hat dem alten Manne, weil er es gewagt hat, einen Antrag auf Unterstützungsgewährung zu stellen, sogar Ohrfeigen angeboten. Wahrscheinlich der Rat hatte recht, als er sagte: „Für den deutschen Arbeiter ist gefordert bis ins höchste Alter hinein.“

Kontanzenglos ist nur **Tymians** Täglich 8.30 Uhr
Thalia-Theater Rinte 5 u. 7
 Dresden-Alt. Görlitzer Str. 6 teleph. 4380
 Sonntag 3 Vorstellungen: Um 11, 4 u. 8 Uhr. Zum
 Trübschoppen 20 u. 30 Pf. Eintritt. Donnerstag: „Samenstreu“.
 Vergugt. Woch. u. Sonnt. nachg. gültig.

Vierter Wahlkreis. Bezirk Kötzschenbroda.

Morgen Mittwoch den 30. April, abends 8 1/2 Uhr,
im **Goldenen Anker**, Kötzschenbroda:

Bezirks-Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist notwendig.

4. Kreis. Gruppe Rähnitz

Den Genossen zur Kenntnis, daß zum **Mal-Ausflug** im Restaurant zur **Hoffnung** gestellt wird. Der Abmarsch erfolgt morgens Punkt 7 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Gruppenleitung.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Vorstand: ...
Geschäftsstelle: ...
Telefon: ...

Bez. Gitterlee, Colchütz, Burgk, Zschiedge, Kl.-Naundorf.
Sammelplatz zur Maifeier mittags 12 1/2 Uhr am Gasthof Gitterlee. Abmarsch 1 Uhr über Burgk nach Angermanns Gasthof in Döhlen. Um 2 Uhr Abmarsch von Angermanns Gasthof zur Maifeier nach dem Gasthof in Kolodorf.
Wir erziehen die Genossen und Genossinnen und deren Angehörige um recht zahlreicher Beteiligung. Die Bezirksverwaltung.

Dachdecker-Verband Filiale I.

Mittwoch den 30. April, Punkt 8 1/2 Uhr

Außerordtl. Versammlung

im Rest. Braunschweiger Hof, Freiburger Platz 11.
Tages-Ordnung:

Abstimmung über den Abschluß unseres neuen Tarifs.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Pflicht.
Die Wahlkommission.

Musik-Ensemble „Fidelo Bauern“

empfehlen sich für Konzert u. Tanz.
H. Lehmann, Blasewitzer Str. 28, I.

Allgem. Dresdner Gewerkschaften, Kranken- und Begräbniskassen-Verein.

General-Versammlung

Am **Donnerstag** den 3. Mai
1913, abends 8 1/2 Uhr, im **Volkshaus**,
Rihsenbergstr. 2, statf.

Tages-Ordnung:

1. Verlesen der Niederschrift der letzten Generalversammlung.
2. Bericht des Vorsitzenden.
3. Bericht des Kassierers.
4. Bericht der Prüfungskommission und Rechnungslegung der Jahresrechnung.
5. Neuwahl des Gesamtvorstands.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates (es scheiden aus die Herren: Kunzig, Schöner, Herrmann, König, F. Waltherr, Rieger, Kiersemann, Lehmann).
7. Beratung und Beschlußfassung über rechtzeitig eingegangene Anträge nach § 24 und 26 des Statuts.
8. Allgemeine Vereins-Angelegenheiten.

Der Zutritt zur General-Versammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet und wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Kassenvorstand.
H. Reichert, Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Morgen Mittwoch den 30. April, abends 6 1/2 Uhr,
im **Volkshaus**, Rihsenbergstraße:

Vierteljährliche Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Kartell- und Volkshausbericht.
3. Gewerkschaftliches.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

6 Hilma verheh. Schön 6

Prozent

Schnittwaren, Konfektion - Alt-Gruna, Zwinglistraße 27
Krawatten - Strohhüte - Waschanzüge - Blusen
Kleider, auch nach Maß - Diverse Wäsche. [K 204]

Ein guter Rat vom Rath zu Dresden, Kreuzstr. 7, 1.

Bei den vielen günstigen Angeboten in
Monats-Garderobe

ist es einem tatsächlich schwer, die richtige Einkaufsstelle zu wählen; daher mein Rat: Gehen Sie überall (Aussparung ist doch nirgendwo), besichtigen Sie die gewünschte Ware, kaufen Sie aber nur dort, wo man Ihnen die größten Vorteile bietet! Infolge geringer Miet- und sonstiger Geschäftskosten, ferner - um für das künftige ersparten Gewinns Stunden zu gewinnen, verkaufe ich meine Waren (nur bester Qualität) mit ganz kleinem Nutzen:
Von der Wahrheit meines Angebots überzeugt Sie der erste unverbindliche Besuch.
Unter anderem offeriere ich: [A 174]
Café-Anzüge (1- u. 2-reihig, ganz wenig geir.), n. 28, 9-32
Einsame Jacketts und Hosen
Moderne Sommer-Paletots und Mäntel
Neue, elegante Herren- und Knaben-Anzüge, Gummimäntel, Pelzinnen, Gehrock-Anzüge sowie neue und getragene Herren- und Damenstühle in großer Auswahl.
Kunden, welche unbemerkt bleiben wollen, werden in der Privatwohnung diskret bedient!

Gewinn-Liste

der 5. Waren-Verlosung des Turnvereins „Freiath auf“,
Cunnersdorf (s. S.). (Ohne Gewähr für die Richtigkeit.)

15	20	26	27	32	40	55	60	61	64	70	71	74	82	87	89	90	97	101		
6	17	18	23	28	29	31	32	34	39	43	46	51	54	55	57	59	61	65	78	97
98	102	11	16	22	27	34	36	43	52	58	67	76	88	97	100	9	25	29	34	39
36	39	45	48	52	60	68	80	82	84	401	3	6	8	13	21	22	39	43	48	49
61	64	69	76	78	90	94	96	97	501	4	8	21	28	35	36	40	43	48	52	54
62	67	76	81	86	88	89	619	20	22	23	25	41	43	46	47	49	52	60	63	65
65	67	78	80	81	87	93	96	98	99	707	8	13	24	30	36	46	47	51	57	58
58	64	67	79	72	75	78	91	90	800	3	5	9	11	30	33	34	43	44	47	53
54	78	83	84	92	911	20	25	33	39	46	48	49	55	73	76	81	84	85	89	91
92	1005	9	18	44	51	56	58	76	90	91	93	94	96	1104	6	8	11	13	15	43
46	49	51	62	68	71	75	81	83	93	96	1211	25	32	39	41	53	54	64	76	83
91	92	1304	5	8	12	17	18	24	25	28	32	33	35	38	61	63	66	69	76	77
69	76	77	96	1402	3	7	9	10	21	23	28	29	31	32	35	41	43	51	71	73
78	84	90	1500	1	5	10	13	30	38	73	75	76	77	78	79	83	84	97	98	1615
17	24	25	45	52	58	61	73	83	85	88	89	94	99	1707	11	15	21	23	25	26
33	37	39	54	65	66	70	82	84	94	1802	4	5	12	22	24	28	32	33	34	38
70	77	85	92	94	96	99	1903	12	16	23	26	30	43	44	50	52	63	74	75	78
79	82	83	93	2002	10	12	14	29	31	35	38	43	46	52	56	58	62	65	71	74
76	85	87	96	97	98	2102	4	7	31	33	53	55	56	60	70	74	75	76	78	86
88	93	98	2206	7	20	21	33	51	59	63	67	77	81	85	92	93	2303	4	5	28
31	33	34	38	48	50	52	53	55	56	57	63	71	77	78	79	80	85	86	88	2406
4	6	8	16	23	25	30	36	39	42	48	53	56	57	59	67	68	71	77	81	82
88	89	99	2500	3	22	23	26	34	39	46	53	61	62	63	65	75	80	81	89	94
97	99	2601	8	10	40	41	50	61	69	74	79	82	95	99	2704	12	14	15	23	26
28	30	34	38	40	47	48	49	60	65	67	72	74	75	80	95	97	2804	8	12	14
15	23	26	28	34	36	38	45	47	50	53	59	65	68	68	70	71	72	73	75	78
82	86	88	89	93	2901	10	12	15	16	18	25	26	27	37	39	41	49	56	59	66
67	83	98	99	3002	4	16	24	29	41	44	45	54	60	69	70	74	78	82	97	98
3100	5	11	18	23	24	40	44	67	70	91	97	320	35	57	60	66	77	84	85	87
85	87	91	92																	

Der Verlosungsausschuss. Der Turnrat.



Zur Maifeier!

empfehlen wir
Ansteckblumen
Nelken, Rosen, Astern,
Chrysanthemum, Margeriten
und vieles andere
in reichster Auswahl.
Blumenkunst
Blumenfabrik
Scheffelstrasse 20

Ausgesperrte Maler

Sittin bei vorzunehmenden Aus-
führungen von Malerarbeiten um
Verständigung. Näheres bei Ernst
Müller, Reifewitzerstr. 18, 2. [B1086]

Obstweine vom Fass!

Reidelbeerwein, vorzügliche Tafelwein
(Wachstern ärztlich empfohlen),
Liter 60 Pf., 10 Liter 5.25.
Johannisbeerwein (Zitronen-Überr-
raffer), Liter 70 Pf., 10 Liter 6.25.
Röder & Herklotz
Süßorbsabrik und Fruchtjuftzesserei
Am See 32. [B1078]

Mutterspritzen

Hygien. Frauenartikel
Frau Heusinger
Am See 37
Gute Dippoldswalder Platz.

= Auf Kredit! =

Möbel u. Polsterwaren
Herren- u. Damen-
Konfektion
Kinderwagen
Wälde * Federbetten
Anz. v. 3 M., Woche 1 M. an.
Kredithaus Miersch
Marienstr. 13, I. u. II.
gegenüber Drei Raben.



Strohhüte

:: Populäre Preise ::

Matrosenfassons 1.50, 2.25, 2.80, 3.50, 4.00, 6.50
Panama-Italiana 2.80, 3.50 und andere exotische Spezialitäten
Echt amerikanische Panamas 7.50, 9.50, 12.00, 15.00, 24.00
Max Schweriner [A 102]
Amalienstrasse Ecke Serrestrasse

Nur Galeriestrasse 11.

Man achte auf Nr. 11!
kaufen Sie von Herr-
schaften wenig getr.
teils auf Seide
Kunze u. Heberzicher v. M. 10 an
Dosen, Schuhe . . . v. M. 2 an
Federbetten . . . v. M. 10 an
Neue Kunze aus gut. Stoff, von
M. 15 an. Neue Schuhwaren und
Kinder-Garderobe in jed. Preislage
Gehrod- u. Fradankunze v. M. 15 an
auch zu verkaufen.
Elegante Kostüme . . . v. M. 10 an
Einsame Blusen, Röde v. M. 2 an
Gesellschaftsleider in jed. Preislage
D. Langer. Tel. 19122.

Reinigen . . . 1 M. Neue Feder . . . 1 M. Neue Uhren u. Ketten enorm bill. weg. Ersparnis der Radenmiete. [B 728] Max Richter, Annenstr. 28, 3

Kommoden

100 cm breit
mit 4 Kästen
28.00%
mit 3 Kästen von 17.00 M. an
Tränkner Möbelhaus, Str. 21/22

Kindertwagen

Reich-Verbreitung
bei als billigste Quelle,
gibt da kein Leben.
Lilliengasse 5, p.t.
in der Nähe d. Postplatz, u. Am See
Wichtiges Spezialhaus dieser Art.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max G. G. G., Dresden-N. - Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Richter, Dresden-Naundorf. - Druck des Raben u. Kom., Dresden.

Die Abg. Dr. Jund (nat.) und Dr. Müller-Reinigen (Vollsp.) bitten das Zentrum, gerade im Hinblick auf diese unsichere Begründung den sechsten Reichsanwaltschaft zu bewilligen.

Abg. Dr. Heise (Soz.): Wir treiben keineswegs Verdrängungspolitik, sondern lassen uns von durchaus sachlichen Gesichtspunkten leiten. Je mehr Staatsanwälte amtierend, desto mehr häufen sich die Prozesse. Schon jetzt ist jeder fünfte Mensch in Deutschland bestraft. Wir sollten dafür sorgen, das Institut der Staatsanwaltschaft zu befestigen und haben gar keinen Anlaß, es noch zu vermindern.

Die auf Antrag Jund namentliche Abstimmung ergibt die Aufrechterhaltung der Streichung des sechsten Reichsanwaltschaft mit 177 gegen 115 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Verfälscht bemerkt

Abg. Zehle (Soz.): Ich bin nicht wegen Gotteslästerung, sondern wegen Verdrängungspolitik verurteilt worden, und vorläufig in der Parter noch nicht der liebe Herrgott.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat des Reichsfinanzamtes wird die Streichung der Stuarfenanlage für den Stationskontrollleur in Polen in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 114 Stimmen bei 2 Enthaltungen aufrecht erhalten.

Beim Etat des Reichseisenbahnamtes folgt

Abg. Raubert (Soz.), daß das Eisenbahner Oberland durch Eisenbahnen nicht aufgehoben wird. Die preussische Eisenbahnverwaltung vertritt sich weder durchsachlich der Notwendigkeit, den Verkehrsbedürfnissen der Industrie und Landwirtschaft entgegenzukommen. Das Reichseisenbahnamt hat die Pflicht, die preussische Eisenbahnverwaltung auf diese Notwendigkeit hinzuweisen. Würden die Thüringischen Kleinbahnen preussisch sein, so würde man sich ihren Wünschen gegenüber kaum so ablehnend verhalten. Die Thüringer, die wie jenseits schon unter einem starken Parasitentum zu leiden haben, müssen mit aller Entschiedenheit den fiskalischen Ungerechtigkeiten der preussischen Eisenbahnpolitik entgegenzutreten. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Wendorf (Vollsp.): Vor allem sollte man den Gedanken einer Reichseisenbahnbetriebsgemeinschaft näher treten. Auch gegen eine reichsrechtliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahngesellen sollte man sich nicht so ablehnend verhalten. (Zustimmung links.)

Abg. Ulrich (Soz.): Die Kleinbahnen haben ganz außerordentlich über den größten Eisenbahnbetrieb, über Preußen, zu klagen. Das Reichseisenbahnamt sollte die Auffassung über seine Aufgaben erweitern und nicht erst Klagen abwarten, sondern stets auch ohne Anregung von außen sich darum kümmern, ob die Bedürfnisse der Kleinbahnen des Reiches auch wirklich entsprechen. (Sehr wahr! bei den Soz.) In den früheren Klagen gefaßt sich bei und in Preußen

wieder neue, so daß eine Revision des preussisch-hessischen Eisenbahnbetriebs dringend notwendig erscheint. Weiter enthält der Vertrag keine Grundbedingung, so daß er für die Einzelheit geschlossen erscheint.

Die Revision des Vertrags ist aber unbedingt notwendig, denn Preußen ist danach absolut nicht in der Lage, für eine Verbesserung seiner Eisenbahnerhältnisse selbst zu sorgen. Preußen erfüllt nicht einmal die Bestimmungen des Vertrags. Ohne Verständigung mit Preußen hat man Offenbach eine ganze Menge Dinge genommen, indem man sie einfach durchgehen läßt. Hier muß das Reichseisenbahnamt eingreifen, zumal man eine Umleitung der Güter um Offenbach vorgenommen hat, die nach dem Urteil von Sachverständigen für die Betriebsfähigkeit große Gefahren in sich birgt. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Präsident des Reichseisenbahnamtes Waderzopp: Eine Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahngesellen kann nur von den Einzelstaaten, nicht vom Reich vorgenommen werden. Die Zahl der Betriebsfälle ist beständig zurückgegangen. Die weiteren Ausführungen des Redners über den hessischen Vertrag bleiben auf den Tribünen im Zusammenhang unberücksichtigt.

Ein mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter: Die mecklenburgischen Verhältnisse der Eisenbahngesellen entsprechen den einfachen ländlichen Verhältnissen Mecklenburgs und sind daher im Durchschnitt natürlich geringer als die durchschnittlichen Verhältnisse in Preußen. (Lachen links.)

Abg. Ulrich (Soz.): Wir hoffen wollen als gleichberechtigt behandelt werden, nicht als minderberechtigt. Herr Waderzopp ist doch nicht hier, um nur preussische Interessen zu vertreten. Vor allem sollte aber unter hessische Bundesratsbevollmächtigter anwesend sein, was so wichtige Interessen des Landes behandelt werden. (Verhört! Zustimmung bei den Soz.)

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat des Allgemeinen Pensionsfonds bemerkt der

Sächsischer Generalmajor v. Weißdorf: Der Abg. Erzberger bemängelt bei der zweiten Lesung die Pensionierung eines Staatsapothekers wegen Schwerhörigkeit, weil derselbe nachher noch in einem Konzert mitgewirkt habe. Schwerhörigkeit schließt doch nicht aus, daß man Geige spielt. (Große Heiterkeit.) — Gegen den Vorwurf des Kaiserhofhofes, den der Herr Abgeordnete mir machte, muß ich entschieden Verwahrung einlegen.

Bizepräsident Dove: Der Abg. Erzberger sagte nur, auf dem Kaiserhof kann man Beschwerden in der Weise abtun. Das sollte ich so auf, daß man dort auf Beschwerden nicht eingehen braucht. In diesem Zusammenhang war der Ausdruck durchaus parlamentarisch.

Abg. Erzberger: Die Auffassung des Herrn Bizepräsidenten ist völlig zurecht. Im übrigen gehe ich auf die Fäufung von Vertegenheltäusreden des Bundesratsvertreter nicht weiter ein, sondern halte

aufrecht, daß Leute nicht dann Besonnen bekommen sollen, wenn sie Konzeptionen in der Tasche haben. (Beifall.)

Der Etat wird bewilligt.

Postetat

Abg. Schütz (Reichsp.) bietet bringend, die Postmarkenzulage für die Postbeamten zu bewilligen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Staatssekretär Kraetzle schließt sich diesem Appell an.

Abg. Wiesserts (Zentr.) tritt dafür ein, daß die Stellung der Oberpostkassierer eine Beförderungsstufe für die Unterbeamten bleibt.

Abg. Zuhelt (Soz.) verlangt Mehrreinstellung von Randbetriebskräften; die Randbetriebskräfte haben so viel zu schleppen, daß sie manchmal aussehen wie Packesel. Die unteren Beamten empfinden das im Reichstag gesprochene Wort, sie würden wie Besten behandelt, als Wahrheit. Dienstfähigkeit erzielt man bei ihnen nicht, sondern Anständigkeit, Unzufriedenheit, Verdrossenheit. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der „Damberger Postkasten“ schreibt: Man könnte mit Hoffmann v. Fallersleben ausrufen: „Ist denn gar kein Weg, ist denn gar kein Sieg, der uns führt aus dieser Schanderei.“

Abg. Wed. Heidelberg (nat.) empfiehlt den von allen Parteien gestellten Antrag, der den Posthilfsbeamten und den nicht etatsmäßigen Beamten eine Aufbesserung ihrer Bezüge bringt.

Der Etat wird mit den durch obigen Antrag bedingten Veränderungen bewilligt, die Streichung der Postmarkenzulage wird in namentlicher Abstimmung mit 78 gegen 101 Stimmen bei 2 Enthaltungen aufrecht erhalten.

Die Etats der Reichsdruckerei und der Reichseisenbahnen werden ebenfalls bewilligt, ebenso die obigen Etats und das Staatsgesetz. Präsident Stumpf ruft den Abg. Ulrich nachdrücklich wegen seiner Äußerung gegenüber dem hessischen Bundesratsbevollmächtigten zur Ordnung.

Der Etat wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Dienstag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr. (Kleine Anfragen, Briefkasten.) Schluß 9 Uhr.

Victoria-Salon, Waisenhausstr. 28
(ehem. d. v. v. v. v.)

Voo-Do; Komiker Sedmayr; Tilly Abott; Ellen Bargi in Va Banque; Miss Maud Hawley; Brothers Sante; Leopold Byron; Marguerita Gilton; Kinematograph

Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Theater - Tunnel: Hamburger Ensemble
„Gathgens“

Singer Nähmaschinen
eignen sich am besten
für jeden Haushalt
und
für jede Werkstelle

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.

DRESDEN, Ferdinandstrasse 2.
Wilsdruffer Strasse 4, nahe dem Altmarkt.
Dr.-Neustadt, Hauptstrasse 34.
Dr.-Johannstadt, Silesener Strasse 30.
Dr.-Löbtau, Reischwitzstrasse 15.

JASMATZI DUBEC
die altbekannte

2 1/2 PF Cigarette

Behl nur in der geschlossenen Packung mit dem Tabakblatt!

Georg A. Jasmatzi A.G. Dresden
Größte deutsche Cigaretten-Fabrik

Klingo Frauen
„Fremden“, No. 76 W.
Kleider, Spitzwaren

Kleid - Kleid, Leib - Kleider
sowie alle

Frauen - Artikel.
Nur bessere Ware!

R. Freisleben
Postplatz, 11. 11.
Man schreibe auf Firma.

Herrn-Wäsche
Krawatten, Blaue Anzüge
kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Am 10. 13

Ueberzeugen kann sich Jeder!
was man am billigsten kauft.
Die beste Quelle für

Monats-Garderobe
sowie neue und getragene (A 134)
Anzüge, Ulster, Paletots,
Jackets, Hosen, Schuhe usw.
Damen-Kleider ist und

bleibt nur bei

M. Hausmann
Gr. Brüdergasse 15, 1.
über dem Schloßhofmaien.
Auswärtigen Kunden Nachlieferung
Kaufweg.

Damen
Kleid, Leib, Spitzwaren, Hattersprizen, hyg. Artikel und werden sich bei Bedienung vertrauensvoll an

Frau Fröhlich, Balkstr. 23, 1.

Wäscherei u. Feinplätterei von Fr. Schammer
Vranckstr. 2, 6te Etage. Man empf. sich zum Waschen, Bleichen u. Plätten von Damenkleidern, Ball- u. Sommerkleidern, feiner Herrenplättchen sowie aller Leib-, Haus- u. Geschäftskleidung und Geschäftsmäntel. Ganzere u. schonendste Behandlung der Wäsche. Künstliche Färberei.

Kleian's
Malz-Extrakt.

Möbel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen beziehen Sie nur aus

Wilsdruff vom Genossen

Zschoke [K 882]

Rein Laden geradeüber vom Bahnhof Rein Laden

Anstellung kompletter Musterzimmer: Grosses Lager in Stühlen, Spiegeln usw. Lieferung frei ins Haus. Mehrjähr. Garantie. Jahrgeld wird vergütet. Eigene Lackierwerkstätten.

Dentist Carl Schlegel
Dresden-A., König-Johann-Straße 10, II.
vordem 16 Jahre Wallstr. 1 (am Postplatz) und interimistisch Seestraße 1. Tel. 9398.

Wo kaufen wir unsere Feiertags-Stiefel und-Schuhe gut und billig? Bei

Schuh-Fußbinder, Potschappel, Markt 7.

Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, in der

„Blitz“-Reinigungsanstalt
Schloßstraße 4, I.
sich mit gebrauchter, moderner Kleidung zu versehen. Es bieten sich für jedermann große Vorteile, da sich diese Garderoben durch besonders gute Verarbeitung u. tabellösen Sitz auszeichnen. Wir empfehlen

chemisch gereinigte **Maß-Anzüge** 10, 15, 20 R. usw.
Maß-Paletots 8, 12, 18 R. usw. und neue Garderoben.

„Blitz“-Reinigungsanstalt
Schloßstraße 4, I. neben Café Central.

Gelegenheitskauf! 1 Posten Herren-Anzüge, Polen, Ueberzieher, neu u. getragen. Kinderjahrsstuhl vert. billig. Bremer, Nollstr. 21. [B 1012]

Immer das schönste auf jedem Out einer schönen Frau sind Blumen!
Vollt lange Ranken, 25, 50 Pf., 1, 2 R.
Einzelflumen, 20 Pf. u. 10 Pf. an

Straußfedern
1/4 m lang, von 30 Pf. an
1/2 m lang, von 2 R. an
3/4 m lang, von 3 R. an

Pleureusen von 3 R. an
Reiter und andere Kautschu u. 50 Pf. an: auch Palmen, Blümpflanzen, Blumenkörbe, Silber-Byriankränze usw.

Manufaktur künstl. Blumen
Herm. Heide, Schloßstr. 10/11

Möbel

kaufen Parteilgenossen in echt und imitiert in jeder Ausführung. **Komplette Wohnungseinrichtungen** sowie einzelner Tischler- und Polstermöbel, Spiegel etc. in großer Auswahl.

Durch Erparnis d. hoch. Beschäftigten u. sehr. Tabakmisch. etc. billig.

1. Et. Ecko Pillnitzer Str. 1. Et. Oswald Nachts.
Häufige Zahlungsbedingungen.

Fugenlose Trauringe
von 8 bis 70 Mk.
MOLL
Annerstrasse 10.

Getr. Anzüge u. Ueberzieher u. d. d. Gebler, Schloßstr. 2, Reg. 8, 1. [B 820]

Herren-Wäsche
Krawatten, Blaue Anzüge
kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Am 10. 13

Ueberzeugen kann sich Jeder!
was man am billigsten kauft.
Die beste Quelle für

Monats-Garderobe
sowie neue und getragene (A 134)
Anzüge, Ulster, Paletots,
Jackets, Hosen, Schuhe usw.
Damen-Kleider ist und

bleibt nur bei

M. Hausmann
Gr. Brüdergasse 15, 1.
über dem Schloßhofmaien.
Auswärtigen Kunden Nachlieferung
Kaufweg.

Damen
Kleid, Leib, Spitzwaren, Hattersprizen, hyg. Artikel und werden sich bei Bedienung vertrauensvoll an

Frau Fröhlich, Balkstr. 23, 1.

Wäscherei u. Feinplätterei von Fr. Schammer
Vranckstr. 2, 6te Etage. Man empf. sich zum Waschen, Bleichen u. Plätten von Damenkleidern, Ball- u. Sommerkleidern, feiner Herrenplättchen sowie aller Leib-, Haus- u. Geschäftskleidung und Geschäftsmäntel. Ganzere u. schonendste Behandlung der Wäsche. Künstliche Färberei.

Kleian's
Malz-Extrakt.

Central-Theater



Donnerstag den 1. Mai (Himmelfahrt)
nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 8 Uhr
in beiden Vorstellungen

Heinrich Prang

In dem besten und tollsten Hartstein-Schlager

Der Stolz der dritten Kompagnie

Militär-Burleske von Wilhelm Hartstein.

Noch nie dagewesener Lacherfolg.

Ausserdem das grosse Varieté-Programm

Robert Steidl.

Preise der Plätze inkl. Billettsteuer.

Orchester-Loge	M. 5.50	I. Rang Proszenium-Loge	M. 5.50	II. Rang Balkon	M. 2.50
Parkett, 1. und 2. Reihe	3.20	I. Rang Fremden-Loge	4.-	II. Rang Seitenreihe	1.50
Parkett, 3. und 4. Reihe	2.50	I. Rang Loge	3.50	II. Rang Tribüne	1.50
Parkett, 5. und 6. Reihe	2.-	I. Rang Balkon	3.-	II. Rang Stehplatz	0.80
Stehparkett	1.-	I. Rang Tribüne	2.50	II. Rang Sitzgalerie	1.-
		II. Rang Proszenium-Loge	3.50	II. Rang Stehgalerie	0.50

Vorverkauf täglich von 10-2 Uhr.

Sarrasani

Telephon 1760 und 1781.

Mittwoch 8 Uhr 7 1/2 Uhr Donnerstag 8 Uhr 7 1/4 Uhr

Gala-Vorstellungen

2x Wild-West

Neu: Eine Fontäne von Feuer
Nur Direktor Hans Stosch-Sarrasani als Kunstschütze

Abends: Kleine Preise

Nachmittags: Halbe Preise

Schluss der Saison!

L. 1008

1. Mai 1913!

Nach der Mai-Demonstration Einkehr im

Restaurant A. Haufe

Friedhofstraße 49, am St. Pauli-Friedhof

Verfrische Gaumblut! - Wirklichste Unterhaltung! - Ihre Kinder Pommes! Speisen und Getränke vorzüglich!

Höflich laden ein Alfred Haufe und Frau.

Restaurant-Uebernahme

Allen werthen Genossen, Freunden, Bekannten und Nachbarn zur gefälligen Kenntnis, daß wir das

20 Restaurant (früher Hering) 20

Nietzschelstraße

nahe Herrmannsgraben

gütlich übernommen haben. Wir werden stets bemüht sein, durch gute erfrischende Getränke und Speisen unsere werthen Gäste zufriedenzustellen. Um gütige Unterstützung bitten wir

Artur Jacob und Frau.

Eigene Hausschlächterei.



Vilsbier Str. 14	Tel. 8102	Pfotenbauerstr. 24	Tel. 3970
Hausstraße 4	Tel. 2257	Wettinerstr. 17	Tel. 1635
Bismarckplatz 13	Tel. 4182	Rosenstr. 43	Tel. 1735
Eingang Lindenaustraße		Ochsenstr. 27	Tel. 4506
Jöllnerstr. 12	Tel. 2806	Zorgauer Str. 10	Tel. 1530
Wienstr. 11	Tel. 4871	Trompeterstr. 5	Tel. 2007
Wartenberg Str. 14	Tel. 4050	Reifensteinerstr. 11	Tel. 414

Kontore und Lagerien: Köhlerstr. 1. Tel. 1004.

1 Waggon fr. Seefisch

als besonders preiswert ist zu empfehlen:
Kabljan, ohne Kopf
in großen fetten Stücken 15 Pf.

Seelachs ohne Kopf
in hochfeinen großen Exemplaren 15 Pf.

Rotzungen, hochfein, „Del.“ 18 Pf.

Schellfisch, „Del.“, in hochfeinen portionsgroßen Stücken 25 Pf.

Schellfisch ohne Kopf, in 4 großen Stücken 25 Pf.

la neue Rollheringe (top. Berliner Rollenheringe) 2 Stück 10 Pf.
Postdose 170 Pf., 5 Dosen a 105 Pf., 10 Dosen a 155 Pf.

Neue grosse Gewürzheringe 2 Stück 15 Pf.
Postdose 220 Pf., 5 Dosen a 215 Pf., 10 Dosen a 205 Pf.

la neue grätenlose Delikatsheringe
feinfein in Weissauce eingelegt 2 Stück 18 Pf.
Postdose 230 Pf., 5 Dosen a 215 Pf., 10 Dosen a 210 Pf.
Versand prompt gegen Nachnahme. [L. 213]

Restaur. Kielmannsberg
54 Theaterstraße 54
Inhaber E. Günzel, hält seine
Koketterien - Verein u. Klub-
zimmer - bestens empfohlen.
Preiswerter Mittagstisch. [K 191]

Gasthaus Lindengarten, Leuben

zum 1. Mai 1913

den geehrten Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern seine freundlichen Lokalitäten. Zum Ausklang gelangen nur Kellnerkeller-Biere. Für gute und reichhaltige Speisen ist bestens gesorgt. Eigene Schlächterei.
K 150 Hochachtungsvoll Hermann Emmer und Frau.



Große Posten Federgefäße auf
Hüte von 25 Pf. an, echte und
imitierte Reisher von 50 Pf. an,
Wienraufen von 50 Pf. an, Blau-
menraufen von 45 Pf. an, Ein-
selblumen, Dyd. von 5 Pf. an.
Manufaktur künstlicher Blumen
Herm. Hesse
Scheffelstr. 10 u. 12.

Zur Mai-Feier 1913! Restaurant Gustav Starke

35 Zöllnerstraße 35
Donnerstag den 1. Mai, abends
Grosse musikalische Unterhaltung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!
Um zahlreichem Besuch bitten wir
Gustav Starke und Frau.

Gasthaus zum Hecht
Empfehle meine Lokalitäten mit angenehmem
Garten-Ausgang
Schneef. Gärten, f. Speisen
- Telefon 2885 -
Endstation der Straßenbahn Nr. 13
Dresden-Trachenberge, am St. Pauli-Friedhof.
K 27 Hochachtungsvoll Hugo Schlimpert.

Schillingshof
Rellwitzstr. 26
hält sich zur Einkehr
bereit.

Musenhalle

Einziges Varieté u. Volks-Theater des Westens.
Heute neues Schlachprogramm! [K 5]
Donnerstag: Neue Truppe aus Stettin. Nur für hier. 11 Pf.

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Achtung! Radeberg Achtung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Radeberg und Um-
gebung werthen Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene
Mitteilung, daß ich mich in meiner Vaterstadt Radeberg nieder-
gelassen und vom 1. Mai an das bisher von Herrn S. Schmidt
betriebene **Barbier- und Friseurgeschäft**, Schön-
hoffstraße 19, übernommen habe und nach vollständiger Renovation
unter meiner Firma weiter betreiben werde.
Jedem ich um gütige Unterstützung bitte, spreche ich die
hoffnung aus, daß es mir gelingen möge, die mich beehrende
Kundschaft nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.
B 1004 Hochachtungsvoll Bruno Fetsch.

Lesen Sie Wort auf feierliche gute saubere Schuh-Reparatur, so machen Sie bitte einen Versuch. [B 828 Kaditz, Poststraße 12 6te Schürstraße.

Achtung! Ausschneiden!! Großer Gelegenheitskauf Ca. 600 Stück hochmoderne Damen-Kostüme und -Mäntel schon von 12,00 R. an. Auf Seide gefüttert schon von 18,00 R. an. Nie wiederkehrende Gelegenheit! [A 171 E. Schröter Dresden-A. Frauenstrasse, Ecke Schössergasse.

Unterb. Sportwagen m. G.-H. Bill. z. v. Lieferfrist. 10. Qd. 3. r.

Kleian's Wacholder-Saft

Sie fahren umsonst nach Dresden zum Einkauf!

da wir bis 75 km freie Fahrt hin und zurück vergüten. Als besonderes Angebot empfehlen wir:



Monats-Garderobe

von feinsten Stoffen wenig getragen aber vertieft gewaschen. Nr. 10, 12, 15, 18, 20, 22 usw. Eigene Fabrikation neuer Garderobe: [A 31

Serie I Anzüge 12.- 14.- Ulster 11.- 13.- Paletots 10.- 12.-

Serie II Anzüge 16.- 20.- Ulster 15.- 18.- Paletots 14.- 16.-

Serie III Anzüge 24.- 28.- usw. Ulster 21.- 25.- usw. Paletots 20.- 22.- usw.

Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzüge, Gummimäntel, Hosen und Westen sehr preiswert.

Gesellschafts-Anzüge vertieft wir von R. 3.- an.

Kaufhaus für Herren-Garderoben G. m. b. H.

26 Prager Straße 26 nur Laden

Aus Anlass der Feier meines 60. Geburtstages sind mir von nah und fern zahlreiche Beglückwünschungen zuteil geworden, wofür ich allen Parteigenossen, Kollegen und Freunden herzlich danke. Hugo Krüger.

4. Kreis. Vorstädte Mickten, Uebigau, Trachau u. Kaditz

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied Andreas Rostock, Schmied im Alter von 55 Jahren an Blutvergiftung gestorben ist. Wir werden sein Andenken im Ehren halten! Die Beerdigung findet Donnerstag, vormittags 11 Uhr, auf dem Stadter Friedhofe statt. [V 11 Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Arbeiter-Sanitäts-Kolonie Dresden

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges, treues Mitglied Andreas Rostock an Blutvergiftung gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Stadter Friedhof. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

4. Kreis. Bezirk Loschwitz.

Sonntag den 27. April starb unsere Parteigenossin Frau Ernestine Patzek. Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause (Mühlweg 17) aus nach dem Friedhof Weiher Kirch statt. [V 11 Zahlreiche Beteiligung erbetet D. V.

6. Wahlkreis. Bezirk Cotta

Am Sonnabend den 20. April verschied unser langjähriges Mitglied, der Reifelehrling Otto Mantzsch im 50. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Dienstag den 29. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Cottaer Friedhof statt.

Am Montag den 28. April verschied nach langem Leiden an der Brustkrankheit unser langjähriges Mitglied, der Steinmetz Emil Lehmann im Alter von 37 Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Cottaer Friedhof statt. Wir werden den treuen Mitkämpfern ein gutes Andenken bewahren. [V 51 Die Bezirksverwaltung.

Zentralverband der Steinarbeiter

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege, der Steinmetz Emil Lehmann verschieden ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Cottaer Friedhofs aus statt. [V 157 Die Verwaltung.

6. Kreis. Bez. Naußlitz

Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied, der Feiler Gustav Hermann Birnstein Montag früh nach langem Leiden verschieden ist. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr auf dem äußeren Plauenischen Friedhof statt. [V 51 Um zahlreiche Begleitung ersucht Die Verwaltung.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten

die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Gustav Hermann Birnstein, Friseur plötzlich und unerwartet an Herzschlag verschieden ist. S. D. S. A., den 28. April 1913. Die tieftrauernde Gattin Martha Birnstein geb. Schmidtner nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Parentationshalle des äußeren Plauenischen Friedhofs aus statt.

Sonnabend den 26. April verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere Mutter

Berta Knoblich im Alter von 88 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause in Klein-Neudau aus statt. Dies gelte hierbetriibt an K 884) Der trauernde Gatte nebst Tochter.

Briefkasten.

R. S. G. Weibes ist unstatthaft. G. H. Dersheim. Strafbar dürfte diese Unterlassung nicht sein, für die wir uns aber auch keinen Grund denken können. Die Unterlassung soll doch nur ausdrücken, daß das Jugend angefahren worden ist. R. S. 1 und 2. Für die von Ihnen angegebenen Zeichen gibt es in den und zur Verfügung stehenden Vorschriften eine Erklärung nicht. 3. Es gibt Wichtigeres für uns zu tun, als wie auch nach dem Bierde, Sport die Spalten zu öffnen. Wir haben gerade Sport genug. J. W. Goltz. Ihre Frage läßt sich von hier aus nicht beantworten. Es dürften orthographe Bestimmungen bestehen, nach denen Sie sich richten müssen. Wenn nicht, hat im Streitfälle die Amtshauptmannschaft zu entscheiden. G. H. Die Kinderpolizei befindet sich Borniser Straße 4. Auch Heilmittel werden dort an Inbrennmittel unentgeltlich abgegeben.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 28. April 1913 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtviehgattung und Auftrieb, Wertklassen, Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht. Rows include A. Ochsen, B. Kühe, C. Kalben u. Stöbe, D. Ferkel, II. Rälber, III. Schafe, IV. Schweine.

Gesamtantrieb: 4043 Tiere. Ausnahmepreise über Notig. Von dem Auftrieb sind 54 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang: Bei Rindern, Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen schlecht. — Ueberhand: 25 Ochsen, 26 Kühe, 12 Rälber, 80 Schafe, 9 Schweine.

Konsumverein für Neißa und Umgegend sucht für sein Konsumwaren-Geschäft eine

brandgefundiige flotte Verkäuferin. Die Einstellung kann am 1. Juli, eventuell auch früher erfolgen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit bitten wir bis zum 15. Mai an uns einzureichen. [K 333

Zigarettenarbeiterinnen

Gehaltsarbeit auf runde und flache Fassons, wozu Füllten geliefert werden, sucht sofort Zigaretten-Fabrik Malzmann Reitzbahnstraße 29. [L 1087

Mod. Kinderwagen. Nr. 10, 21, 24 usw. Klapp-Sportwagen Nr. 8, 9, 11 usw. Kinderbetten, eis. Nr. 7, 8, 20, 11 usw. Trompetenstr. 17. Maschinenlager.

Gehr. mod. Plüschsofa, hoch n. w. neu f. 20, 30 u. 38 R. Eleg. Plüschgarnitur f. nur 65 R. Ferdinandstr. 10, p. 1. [B 1008

12 Kabinett-Photographien von 3 R. an liefert Photograph Rich. Jähnig Reitzenstraße Nr. 12 im Hause von Belgel & Seeb.

Kinderwagen, gut erb. Bild. zu verl. 200 Rm. Südstr. 40, pr. 115. Gelegenheitsklasse in Schwarz, fahrb. bis. bei Alfred Prizbylla, Werdbergstr. 35. Ede Littmannstr.

Rinderwagen - Klapprwagen neu u. gebraucht, von 6-20 R. moderne Wagen werden eingetauscht oder auch gekauft bei Jethold, Gerichtsstraße 19 (Qst). [B 1014

Kokos-Flocken Solbmanns Filialen Gebrauchter Kinderwagen zu verl. Goltz, Bismarckstr. 10, 2.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Dresden und Umg. Nachruf. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege Oskar Fischer, Schleifer am 26. April verstorben ist. Ehre seinem Andenken! [V 181] Die Ortsverwaltung.

Rote Zöpfe

steht billig auf: Haarmanufaktur Schloßstraße 19.

Auskunftsstelle

für Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung. Eröffnet 1908. A. Schmiegel, Poststr. 10, I.

Frauen

empf. Mutterspritzen, Spülkannen u. und wenden sich behufs Rat in allen Angelegenheiten vertrauensvoll an Frau H. Kreisler, Freiherger Pl. 8.

Leib-Binden

Monatagürtel, Spritzen nur Wallstr. 4

haben sie doch ebenfalls statt vollständiger Veröffentlichung in der Zeitung... (Vertical text on the right edge)

alle die, die von dem Glanz der 'Arche' lebten, die Eisenhämmer, die Zedler und die Buchdrucker, die Geld gegen handgreifliches Pfand ausließen. Sie gingen schon weiter und wühlten zwischen faulenden Knochen. Die Fieberhölzer war in sie eingebracht; Pöbel mochte immer an die 'Unzerstörlichen' denken. So hatte sich der Fuß der Arche in seiner Rauhheit vor ihm ausgelebt, und er hatte schauernd die Stange zwischen ihren verfluchten Schlingen prüfen sehen. Sie gingen hier umher wie gierige Robbe, rissen den jagenden Wesen in der 'Arche' die Grundlage fort, so daß sie eines Tages in den Keller hinabfielen, und stoben sie mit Haut und Haar auf. Die böse Seite des Märchens war auf alle Fälle seine Rüge!

Eines Tages in der Dämmerung warf Pöbel die Arbeit hin und ging, um Kissen zu betreiben. Piepmann war von einigen Tagen fernabgeblieben von der Schmeichelei besessener, und unten auf dem Hof lagen die Häubchen des Stöckchens rings um die Gasse herum, wo er sich tot gelassen hatte und betend seinen mit Stroh bedeckten. Die Frauen gingen heulend den kranken Körper einer Frau, die wie ein Mensch ansehend, erkennen und waren ganz davon erfüllt. Trauben war dem Trauergang blieb er an dem Kessel der Erblinderin sitzen. Piepmanns Weisung lag im Fenster aufgestellt. Da, auch in das hatte sie ihre Kränze geschlagen! Sie ging da unten umher und wühlte, sorglos und eifrig zwischen, suchte an einem unappetitlichen Stück Futterbrot und suchte bei jedem Bunt von dort oben gesammelt, aus Angst um ihr bedrücktes Gesicht.

Pöbel mußte ein neues Abschleifen haben und ging hinein und kaupte bei dem Piepmann. Er mußte sich mit ihr um den Preis zanken.

„Na, haben Sie denn über meinen Vorschlag nachgedacht?“ fragte sie, als der Handel abgeschlossen war. „Nein, was für einen Vorschlag?“ Pöbel tat unwillig. „Doch Sie die Bildschneiderei jahraus lassen sollen und mein Geschäft fördern.“ „Na, das meine ich. Nein, Pöbel habe ich die Sache noch nicht genügend überlegt.“ „Ich soll doch meinen, dabei wird nicht viel zu überlegen. Ich habe Ihnen mehr geboten, als Sie sonst verdienen können, und das zu tun ist hier nicht. Ich habe ja einen Mann, der die Sachen halt und bringt. So konnte man hauptsächlich darauf an, einen männlichen Weibchen zu haben. Ich alter Frauenzimmer sage hier ja so allein 'russ, und Sie sind ja unverheiratet, das weiß ich!“

„Sie hatte jemand nötig, der all ihre Tausende betriebligen konnte, die sie hier unten in den Kellerräumen beschuldigt hatte. Pöbel mußte das wohl; sie hatte sich schon früher um ihn bemüht.“

„Ich würde mich wohl kaum dazu eignen, von dem Glanz anderer zu leben,“ sagte er lachend. „Wäre ich nicht die tollkühnen und all Ihre Wagen den Armen spenden.“

Die Erblinderin starrte ihn einen Augenblick an und sagte: „Wie heißt das noch mal, Sie sind ja ein Mann, der die Sachen halt und bringt. So konnte man hauptsächlich darauf an, einen männlichen Weibchen zu haben. Ich alter Frauenzimmer sage hier ja so allein 'russ, und Sie sind ja unverheiratet, das weiß ich!“

„Wenn Sie nichts haben, dann seien Sie doch ruhig,“ sagte Pöbel nachdenklich. „Ein kletter Krieger pflegt seine bösen Träume zu haben.“

„Haben, haben — natürlich hat man immer was! Und Pöbel, Sie drängen sich vertraulich über ihn mit einem einschmeichlichen Ausdruck: „Was kommt Ihnen bald nach Hause, vielleicht schon zum Sommer. Sie hat da draußen ja viel verdient, daß Sie leben kann, und das hat sie nicht in ihrer besten Jugend. Was sagt da dazu?“ In ihrem letzten Worte blickte sie sich nach einem Mann für sie anzusehen. Er braucht bloß schon zu sein, denn sie hat Geld genug für alle beide. Dann will sie sich die große Wohnung in der kleinen Stadt mieten, eigene Ausstattung haben und doch für ihren schönen Mann leben. Was sagt da dazu, Pöbel?“

„Ja, das muß man sich ja mal überlegen,“ antwortete Pöbel; er war in übermühtiger Stimm.

„Überlegen? Ja, da was bei zu überlegen? Man ein armer Graf würde das Anrecht mit Handhabe annehmen, wenn man ihn bloß hier hält.“

„Aber ich bin nun ja mal kein Graf. Jetzt muß ich auch fort.“

„Wohin du denn Ihre Bilder nicht mal sehen?“ Die Alte fing an, in einer Schublade herumzuwühlen. „Nein, Pöbel machte nur, daß er wegkam. Er hatte diese Bilder oft genug gesehen, beschmutzt von der Luft und den eifigen Händen des alten Weibes, diese Bilder, die Worte darstellten, daß langsam und gestrichelt wie eine Tugend, so wie sie in dem kleinen Tugendengel in St. Petersburg sang, bald nach dem in einem Winkel von welchem Pöbel, allem in einer Ecke russischer Ostländer. Früher, sagte die Alte, indem es. Da war auch ein Bild aus dem Anstalt, wo sie nach dem zwischen seltsamen Flammen in einem großen Bildschilde umherströmten, und hatte nichts anderes auf dem Weibe als goldene Schuppen und Diamanten. Sie hatte einen prächtigen Reif, das konnte er nicht sehen. Aber daß sie heimtückischen Fräulein den Kopf verdecken und ihren Tausende aus der Tasche ziehen konnte, nur indem sie ihn nach dem aufschleiste, das begriff er nicht. Na, und er sollte sie ja zu Frau bekommen, und das alle das freigen, was sie zusammengekauft hatte! Das war übrigens höchst nutzlos!“

Schneidens Schritte ging er durch die Straßen dahin. Es regnete ein wenig; das Licht der Laternen und der roten Spiegelte sich in der Feuchtigkeit des Pflasters nieder; es lag ein kühlerer Wind über der Straße. Er ging dahin mit einem Schritt, als sei sein Kopf über dem Alltag emporgeschoben. Das bedrückte Weib, das von dem Glanz der 'Arche' (Sphäre) und eine prächtige Tochter trug, die sich an dem Reichtum festhielt. Und dann schloß sich er, der seine Pöbel mit der Bildschneiderei, wie eine Art 'Alten' über dem Gangen! Das war doch einmal das schändlich erkrankte Mädchen!

Er hob den Kopf empor und sagte. Pöbel, der sah so bitter über die Schmach wurde, hatte Sinn für die Schändliche seit des Lebens bestimmen.

Die Wanderung galt heute abend den Habsburgerquartieren. Pöbel hatte sich eine Rüge gemacht, nach der er zogen und jedes Viertel für sich abginge, um sich mündliche Konversation zu erlangen. Jetzt nahm er einen Schmeichelei in der Schmeichelei vor; das war einer von Meyer'schen Reuten, und er war auf einen harten Kampf gefaßt. Der Mann war nicht zu Hause. „Aber die Dämonen haben sich entwunden,“ sagte die Frau. „Sie haben schon in letzter Zeit darüber gesprochen und sind übereingekommen, daß es wohl das richtige ist.“ Das war eine Frau nach Pöbel's Sinn. Viele verteilten den Mann, wenn sie ergriffen, was er wollte, oder warnten ihm die Türe vor der Kasse zu, so waren seines Herbes überdrüssig.

Er war in verschiedenen Häusern in der Gärtnerstraße, in der Schloßstraße und auf dem Neudamm, über Hinterhöfe und dunkle, enge Treppen, zu Korridoren hinauf oder in die Keller hinab, überall belebte Armut; die Schmeichelei lagerten anzuwandelnd in den dümmlichen Wänden. Ein Gegenstand hatte er nicht zu vertauschen; einige waren ungeschicklich aber die Freude war beschränkt, andere wollten sich nach bestimmen oder sogar geradezu nein. Er gestatte sich, die Schwandlungen bald wieder einmal aufzusuchen, die wollte er schon bearbeiten, die anderen machte er sich und sprach sie sich für bessere Zeiten auf. Ihr Tag würde auch kommen! Es entmüdigte ihn nicht, begehrt zu gehen. Er freute sich über den einen. Das war eine Schandbarkeit, und Geduld war das einzige, was er immer reichlich besessen hatte.

Er bog in die Jägerstraße ein und bog in eine Kaserne hinauf, bis oben unter das Dach, und klopfte an. Ein großer magerer Mann mit dünnem Halsband öffnete ihm. Er war Peter, sein Bekanntschaft von daheim. Sie kamen schnell in eine Unterhaltung über die Vögel und die Werkstatt zu drücken mit all den faulenden Lumpen. Von Peter's Zeppe war nicht viel übrig zu sagen. Aber die Erinnerung an den jungen Meister erfüllte sie mit Wärme. „Ich habe im Laufe der Jahre viel an ihn gedacht,“ sagte Peter. „Er war kein gewöhnlicher Mensch, darum mußte er sterben.“

„Er lag etwas Verwirrtes über Peter, und seine Rede machte den Eindruck der Einseitigkeit. Nicht erinnerte an den letzten Pöbel, der immer seinen Namen mußte; aber drinnen in seinen zusammengesetzten Augen glühte etwas Hoffentliches. Pöbel sah da und grübelte, was es eigentlich mit ihm sein könnte. Er hatte diesen kühnen Ausdruck, als habe er einen neuen Menschen angezogen; aber zu dem Heiligen gehörte er, nach seinem Reden zu urteilen, nicht.“

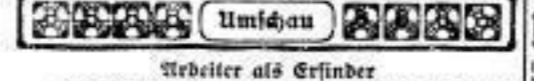
„Peter, wie ist das eigentlich? Gehst du zu den Unseligen?“ fragte er plötzlich. „Ja, das ist das Schicksal, das über Peter's Gesicht. Zu den Unseligen? Das hängt ja gerade so, als wenn sie fragen: Ernst du Jesus? Wie du Wohlstand gewohnt?“

„So kennst du es ganz genau,“ antwortete Pöbel offen. „Wenn du denn in die Organisation einsteigen willst, da werden wir dich!“

„Ich würde wohl nicht gerne die Arbeit, kein Mensch wird denn, wenn er nur seine Arbeit bestreitet. Nun habe ich die ganze Geschichte ausgeprobt, die Kirche und die Gassen, und niemand hat Verantwortung für einen Menschen. Sie müssen einen Führer mehr haben und einen, den sie mitführen können. Das ist aber das Schicksal.“

„Was soll ich da machen?“ Sie mochte ja doch nur mehr essen, und das blühte Aufregung, was ich nicht habe, das finde ich toll. Denken Sie sich aber dahin bringen, daß ich nicht, ich bin ein Mensch, nicht nur eine Maschine, die ein bisschen mehr Schmeichelei nötig hat — ich will eben so gern ein magerer Hund sein wie ein Feind.“

„Das werden Sie schon können,“ erwiderte Pöbel überlegen. „Wenn wir nur zusammenhalten, müssen Sie den einzelnen auch respektieren und auf seine Forderungen hören. Der arme Mann soll auch sein Wort mitbringen.“



Umschau

Arbeiter als Erfinder

Der kaiserliche Erfinder ein ehemaliger Arbeiter, der Joseph Petrus, eine Erfindung, die das Problem der rationellen Erzeugung von Dampfmaschinen löst. Die im Vorhinein bei den Arbeiterkreisen von der Bedeutung der Erfindung sofort überaus bekannt. In der Praxis hätte man in vielen Fabriksbetrieben eine so bedeutungsvolle Erfindung machen können. Die Bedeutung der Erfindung aber liegt eine ganze Reihe von Umständen zu erklären und der Erfindung der Erfindung. Es geht auch die Erfindung, wie in der Praxis ausgeführt wird, auf die Erfindung einer rationellen Erfindung, einer Frau aus Bayern. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird.

Das ist die Erfindung, die die Erfindung der Erfindung ist. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird.

Die Erfindung der Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird. Die Erfindung besteht, daß sie an der Spitze eines Schiffs hat, das durch einen Dampfzylinder angetrieben wird, der durch einen Dampfzylinder angetrieben wird.

„Ich würde wohl nicht gerne die Arbeit, kein Mensch wird denn, wenn er nur seine Arbeit bestreitet. Nun habe ich die ganze Geschichte ausgeprobt, die Kirche und die Gassen, und niemand hat Verantwortung für einen Menschen. Sie müssen einen Führer mehr haben und einen, den sie mitführen können. Das ist aber das Schicksal.“

„Was soll ich da machen?“ Sie mochte ja doch nur mehr essen, und das blühte Aufregung, was ich nicht habe, das finde ich toll. Denken Sie sich aber dahin bringen, daß ich nicht, ich bin ein Mensch, nicht nur eine Maschine, die ein bisschen mehr Schmeichelei nötig hat — ich will eben so gern ein magerer Hund sein wie ein Feind.“

„Das werden Sie schon können,“ erwiderte Pöbel überlegen. „Wenn wir nur zusammenhalten, müssen Sie den einzelnen auch respektieren und auf seine Forderungen hören. Der arme Mann soll auch sein Wort mitbringen.“

Theater

Opernhaus. In der gestrigen Vorstellung der Opernkommission wurde die Oper 'Die Entführung aus dem Serail' von Mozart aufgeführt. Die Aufführung war von sehr guter Qualität und wurde von dem Publikum sehr gut aufgenommen. Die Schauspieler haben sich sehr gut gehalten und die Musik wurde sehr schön gespielt.

Statistik

Die Statistik des Jahres. Die Statistik des Jahres zeigt, dass die Produktion in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Die Industrie hat sich sehr entwickelt und die Exporte sind stark gestiegen. Die Landwirtschaft hat ebenfalls einen guten Aufschwung erlebt. Die Statistik zeigt, dass die Wirtschaft insgesamt sehr stabil ist und die Aussichten für die Zukunft optimistisch sind.

